Donnerstag, den 7. Mai

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei G.m.b.H. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für Gelsenkirchen und das Emscher-Lippeland

Amtliches Kreisblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen
Amtsblatt für das Amt Westerholt und die Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichts Gelsenkirchen-Buer

Nr. 124 / 50. Jg. / 1931

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A Sammel-Nr 30141; Gels.-Alter Markt: Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Keine Reichstagseinberufung

Kürzung der Beamtengehälter nicht vorgesehen? / Reichstag zur Brotpreiserhöhung

:: **Berlin**, 7. Mai. (Drahtber.) Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vize, ältesten von Kardorff eine Sitzung ab, um zu dem kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen. In der Sitzung waren alle Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen und Nazionalsozialisten vertreten. Für die Reichsregierung war Staatssekretär Pünder erschienen. Der kommunistische Antrag auf Reichstagseinberufung wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Ueber den Verlauf der Sitzung erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ. folgendes: Die Kommunisten begründeten ihren Antrag mit der Brotpreiserhöhung und den Gerüchten über weitere bevorstehende soziale Abbaumaßnahmen. Sie forderten vom Reichstag die Beratung ihrer entsprechenden Anträge. Staatssekretär Pünder bat dringend, von einer Reichstagseinberufung Abstand zu nehmen. **Er betonte insbesondere, daß irgendwelche Pläne auf weitere Kürzung der Beamtengehälter oder sozialer Maßnahmen bisher in keiner Form Gegenstand von Kabinettsverhandlungen gewesen wären.**

Von sozialdemokratischer Seite wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Reichstagseinberufung im gegenwärtigen Augenblick nicht zweckmäßig sei, weil bisher konkrete Vorlagen der Reichsregierung nicht vorhanden sind. Ferner wurde von sozialdemokratischer Seite die Regierung dringend auf ihre gesetzliche Verpflichtung zur Senkung des Brotpreises und zur Ermäßigung des Zolles hingewiesen. Es wurde bezweifelt, ob die jetzigen Maßnahmen der Reichsregierung ausreichen, um eine Senkung des Brotpreises zu erreichen. Sollten sich diese Maßnahmen nicht in wenigen Tagen als wirksames Mittel zur Brotpreissenkung herausstellen, dann würde man erneut zur Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen haben.

Auch von anderen Rednern wurde zur Brotpreisfrage Stellung genommen.

Abg. Morath (DVP.) erklärte unter lebhafter Zustimmung, daß die Politik der Reichsregierung einen unhaltbaren Stoß erhalte, wenn es nicht gelinge, die Senkung des Brotpreises durchzusetzen.

Abg. Mollath (W. P.) erklärte, daß Voraussetzung für die Brotpreissenkung ein entsprechender Einfluß auf die Mehlpreise sei. Die den Backern gegebenen Zusagen seien bisher nicht eingelöst worden. Der Redner verwies im übrigen auf die gegenwärtig im Reichsernährungsministerium geführten Verhandlungen, die hoffentlich zu einem Ergebnis gelangen würden.

Auch von allen anderen Parteien wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Reichstagseinberufung gegenwärtig unzweckmäßig sei, da gesetzgeberischer Stoff nicht vorliegt. Alle Parteien behielten sich aber die Stellungnahme zu einer späteren Einberufung des Reichstages vor.

Auch in außenpolitischer Beziehung war die Mehrheit übereinstimmend der Auffassung, daß die bevorstehenden Tagungen in Genf und in England eine außenpolitische Reichstagsdebatte gegenwärtig untunlich erscheinen lasse.

Nur auf 48 Pfennig

Die eigensinnigen Berliner Bäcker

:: **Berlin**, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Zu den Erklärungen des Reichsernährungsministeriums zur Brotpreisfrage wird den Blättern zufolge in Kreisen des Zweckverbandes der Bäckermeister Großberlins darauf verwiesen, daß eine Senkung des Mehlpreises auf 28 Mark eine Verbilligung des Brotes von 50 auf 48 Pfg., nicht aber auf 46 Pfg. ermöglichen würde, weil nach der eigenen Theorie des Reichsernährungsministeriums immer eine Mark Mehlpreis einen Pfennig Brotpreis gleichzustellen sei. Der Mehlpreis betrage augenblicklich 30 Mark, so daß eine Verbilligung um zwei Mark einer Brotpreissenkung von zwei Pfennig entsprechen würde. Der Germania-Verband hat auf seiner gestrigen Vorstandssitzung sich in einer Entschließung gegen die Aufhebung des Nachtbackverbotes sowie gegen die Einmischung außenstehender Kreise in die Diskussion über den Brotpreis gewandt. Bisher ist eine Einladung des Reichsernährungsministeriums an die Bäcker zu weiteren Verhandlungen noch nicht erfolgt.

Beamtenfragen im Landtag

Das Anwachsen des Pensionsetats bereitet dem Finanzminister Sorge / Verwaltungskosten sind Generalunkosten der Wirtschaft / Was die Parteien meinen

:: **Berlin**, 7. Mai. (Drahtber.) Landtagspräsident Bartels eröffnet die Landtagssitzung um 12,15 Uhr.

Der Preußische Landtag hat sich zunächst mit Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses zu beschäftigen, die Strafverfolgung von nationalsozialistischen und deutschnationalen Abgeordneten freizugeben. U. a. sollte die Genehmigung zur Durchführung eines Vorführungsbefehls gegen den Abg. Lohse-Altona (Natsoz.) erteilt werden, sowie die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Krischick (Dntl.) wegen Körperverletzung. Die Erledigung dieser Anträge kann nicht erfolgen, weil entgegen der Geschäftsordnung Wortmeldungen dazu vorliegen.

Das Haus wählt dann anstelle des verstorbenen Abg. Dr. Wiemer den Abg. Dr. Neumann-Frohnau (DVP.) zum Mitglied für den Staatsschuldenausschuß und setzt hierauf die

zweite Beratung des Haushalts des Finanzministeriums

fort.

Abg. Simon-Neusalz (Soz.) betont, daß leider bei den Kürzungen die sozialen Gesichtspunkte nicht in erwünschtem Maße gewahrt worden seien. Die SPD. behalte sich vor, zu prüfen, ob nicht die Kürzung der preußischen Ministerialzulagen auf die Reichshöhe sofort voll erfolgen könne, statt der vorgesehenen etappenweisen Anpassung. Weiter bedürfen die Aufwandsentschädigungen einer Nachprüfung. Zu Zurückweisung der deutschnationalen Behauptung, daß die SPD. Futterkrippenpolitik treibe, gibt der Redner Zahlenmaterial, wonach u. a. vor dem Kriege von 423 Landräten 238 adlig, alle anderen aber konservativ waren, während jetzt von 400 Landräten nur 65 Sozialdemokraten seien. Auch in den Ministerien, z. B. in der bedeutsamen Gruppe der oberen Beamten, bekennen sich nur wenige zur SPD.

Abg. Meyer-Herford (DVP.) erklärt, daß die preußischen Beamten den Staat hochgehungert haben. Auch heute stehe wieder im Vordergrund die Erhaltung des Berufsbeamtentums. Von der Preissenkung, die Zug um Zug mit der Gehaltsminderung kommen sollte, haben wir wenig bemerkt.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff wendet sich zunächst gegen die Kritik an den Reisekosten. In der Tat kommen auf den Kopf der Beamten nur 85 Mark an Reisekosten. Die Fonds für Reisekosten sind zweimal um je 5 Prozent ermäßigt worden.

Die in der Aussprache gleichfalls kritisierten Nebenbezüge der Beamten wurden durchweg um 20 Prozent gekürzt. Herr Mursch hat darüber Klage geführt, daß die Ausgaben für die Ruhegehaltsempfänger allgemein zu hoch seien. Auch uns bereitet das Anwachsen des Pensionsetats Sorge. Ich muß jedoch grundsätzlich bemerken, daß man nicht gleichzeitig Verbesserungen für die Beamten fordern und dann die dadurch herbeigeführten Mehrausgaben beklagen kann. Volkswirtschaftlich gesehen, sind die Kosten einer geordneten Verwaltung nichts anderes als Generalunkosten der Wirtschaft.

Abg. Keller (Deutsche Fraktion) ist der Ansicht, daß die Beamtenschaft nicht zu den produktiven Kräften des Volkes zu rechnen sei. Die letzte Beamtenbesoldungserhöhung habe ungeheure Mittel erfordert; jetzt zeige sich, daß eine Revision notwendig sei. Der Bauer könne für sich und seine Familie oft nicht einmal Schuhe kaufen, dagegen sehe man Dorfschullehrer mit dem Kraftwagen durchs Land fahren. Das schaffe eine große Erbitterung beim deutschen Landvolk.

Abg. Borchert (Wirtschaftspartei) empfiehlt Sparmaßnahmen durch Zusammenlegung von Behörden. In der Frage der Doppelverdiener müsse endlich durchgegriffen werden. Es dürfe bei den Beamten nicht geduldet werden, daß Nebenämter, wie es jetzt oft der Fall sei, mehr einbringen als der eigentliche Beruf.

Abg. Grebe (Ztr.) betont, es sei bedauerlich, daß die Verwaltungsreform noch immer nicht durchgeführt sei. Gegen übertriebenen Aufwand für Repräsentationszwecke wende sich auch das Zentrum, doch sei eine gewisse Repräsentationspflicht anzuerkennen.

Damit schließt die Aussprache. Die Abstimmungen finden am 7. Mai statt.

Ohne Aussprache wird das Gesetz über die Kürzung der Abgeordnetendiäten im Preußischen Landtag auf monatlich 600 Mark verabschiedet.

Auch die Aenderung des preußischen Wohnungsgesetzes, die die Enteignung im Interesse der Gesundung von Wohnvierteln regelt, wird unter Ablehnung wirtschaftsparteilicher Aenderungsanträge in dritter Lesung endgültig angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Polizeiverwaltungsgesetzes, das u. a. die Befugnis, Polizeiverordnungen zu erlassen, beschränken und statt der polizeilichen Geldstrafe eine Zwangsstrafe einführen will.

Nachdem ein Antrag des Abg. Dr. von Eynern (D. Vpt.), den Entwurf noch einmal in die Ausschußberatung zurückzuverweisen, abgelehnt worden ist, erstattet Abg. Dr. Hamburger (Soz.) den Bericht des Verfassungsausschusses.

Gegen 18 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt; außerdem zweite Lesung der allgemeinen Finanzverwaltung und Grenzfonds.

Der evangl. Kirchenvertrag

Unterzeichnung am 11. Mai

:: **Berlin**, 6. Mai. (Eig. Dr.) **Die feierliche Unterzeichnung des evangelischen Kirchenvertrages durch die Vertreter des Staates und der acht evangelischen Landeskirchen Preußens findet am Montag, dem 11. Mai, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Staatsministeriums statt. Für den Staat werden Ministerpräsident Dr. Braun und Kultusminister Grimme unterzeichnen, für die evangelische Kirche der Altpreußischen Union voraussichtlich der Vorsitzende des Kirchensenats, D. Winckler, und der Präsident des evangelischen Kirchenrates, D. Kapler. Weiter wird der Vertrag noch die Unterschriften der Führer der kleineren Landeskirchen enthalten. Unmittelbar nach vollzogener Unterschrift dürfte der Vertragsentwurf dem Staatsrat zugehen, und bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in seinem authentischen Wortlaut der Oeffentlichkeit bekannt werden.**

„Graf Zeppelin" und „Nautilus"

Gemeinsame Erforschung des Nordpols

:: **Berlin**, 7. Mai. (Drahtbericht.) Zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und der amerikanischen Hearst-Presse ist gestern ein Abkommen geschlossen worden, wonach mit dem „Graf Zeppelin" eine wissenschaftliche Expedion in die Polargegend unternommen wird. Sie soll versuchen, mit der von Sir Hubert Wilkins im Unterseeboot beabsichtigten Expedition in Verbindung zu kommen, und sie, wenn möglich am oder nahe dem Nordpol zu treffen.

Es ist beabsichtigt, die Frage zu klären, ob ein Luftschiff das geeignetste Mittel ist um Forschungsexpeditionen in der Arktis zu landen, sie zu finden und wieder aufzunehmen oder solchen Expeditionen, die bereits unterwegs sind, Nahrungsmittel und Hilfe zu bringen.

„Graf Zeppelin" wird für den Notfall eine vollständige Polarausrüstung an Bord mitführen. Acht oder neun Wissenschaftler und arktische Forscher, auch eine Frau, werden an dem Fluge teilnehmen. Deutschland, Amerika, England und die Sowjetunion werden bei diesem Polarfluge vertreten sein. Einschließlich der Besatzung werden wahrscheinlich 45 Personen an Bord des „Graf Zeppelin" sein.

Der Start des „Graf Zeppelin" hängt von dem Vordringen der „Nautilus"-Expedition in Richtung auf den Nordpol ab. Das Luftschiff wird von seiner Basis, dem Franz-Josef-Land, erst dann starten, wenn der „Nautilus" sich zwei Tagereisen vom Pol entfernt befindet. Man glaubt, daß dies gegen Mitte Juli der Fall sein wird.

Deutschland – Rumänien

Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen?

:: **Berlin**, 7. Mai. (Drahtbericht.) Zu den Bukarester Meldungen über die Unterbrechung der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen, in denen zum Ausdruck kommt, wie unangenehm Rumänien die Unterbrechung ist, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß von einem Wunsche der rumänischen Regierung, die Verhandlungen jetzt in Berlin wieder aufzunehmen, an hiesiger amtlicher Stelle bisher nichts bekannt ist. Nachdem Rumänien die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Bukarest so lange verzögert hat, ist Deutschland außerstande, vor der Genfer Ratstagung die Verhandlungen wieder aufzunehmen, da die Mehrzahl der für diese Verhandlungen in Frage kommenden Sachbearbeiter auch an den Genfer Beratungen teilnehmen müssen und zurzeit mit Vorbesprechungen für die Ratstagung beschäftigt sind.

Gewerkschafts-Internationale

Sitzverlegung nach Berlin

:: **Berlin**, 7. Mai. (Drahtber.) **Am 1. Juli 1931 verlegt der Internationale Gewerkschaftsbund seinen Sitz nach Berlin. Seine Adresse wird lauten: Internationaler Gewerkschaftsbund, Köpenicker Straße 113, Berlin S. O. 16. Am 21. und 22. Juli findet die nächste Vorstandssitzung der Gewerkschaftsinternationale in Berlin statt.**

Der Bund der Drei



In Bukarest sind die Vertreter der sogenannten Kleinen Entente (Rumänien, Tschechoslowakei und Jugoslavien) zusammengetreten, um sich — wie man annimmt — über Gegenmaßnahmen gegen die deutsch-österreichischen Zollunionpläne zu beraten. Von links nach rechts: Minister Ghika (Rumänien), Benesch (Tschechoslowakei), Marinkowitsch (Jugoslavien).

Gegen Friedhofsschändungen

Ein Schreiben des Reichsinnenministers

:: **Berlin**, 7. Mai. (Drahtber.) Der Reichsminister des Innern hat in der Frage der Schändung von Friedhöfen folgendes Schreiben an die Landesregierungen gerichtet:

„Nach zuverlässiger Mitteilung sind im Deutschen Reiche in den letzten Jahren nicht weniger als 100 Fälle von Schändungen jüdischer Friedhöfe vorgekommen. Unter Hinweis hierauf darf ich den Landesregierungen erneut nahelegen, die Landesbehörden anzuweisen, um die Aufklärung und Verfolgung von Störungen des Gräberfriedens nachdrücklichst bemüht zu sein. Ich halte schärfstes Einschreiten gegen solche verabscheuungswürdigen Straftaten für nötig und bin nach den Erfahrungen der letzten Jahre der Auffassung, daß es nicht möglich ist, ihnen ohne empfindliche Strafen mit Erfolg zu begegnen".

Neues in Kürze

Die Weizeneinfuhrregelung

tritt am 15. Mai 1931 in Kraft.

Arbeitgeberverbände beim Kanzler

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am gestrigen Tage in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald den Präsidenten und den Geschäftsführer deutscher Arbeitgeberverbände Dr. v. Borsig und Dr. Brauweiler zu einer Besprechung über die wirtschaftliche Lage.

„Graf Zeppelin" in Berlin

Das Luftschiff wird erst am Mittwoch, den 13. Mai, in Staaken eintreffen und dort am Ankermast festmachen. Nachmittags wird das Luftschiff nach einer mehrstündigen Rundfahrt auf dem Tempelhofer Feld landen. Am Donnerstagmorgen fliegt es frühzeitig von Staaken nach Lübeck.

Krylenko nicht mehr Generalstaatsanwalt

Der aus allen größeren politischen Prozessen der Sowjetunion bekannte und gefürchtete Generalstaatsanwalt Krylenko ist von dem allrussischen Kontrollexekutivkomitee seiner Pflichten als Generalstaatsanwalt enthunden und zum Volkskommissar der Justiz für Innerrußland ernannt worden.

Portugiesisch-Guinea revoltiert

Der Gouverneur von Portugiesisch-Guinea hat in Lissabon in einem Interview bestätigt, daß in Bolona und Bissao Aufstände ausgebrochen seien; die Aufständischen hätten den Sieg davongetragen. Man will von Lissabon aus Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes entsenden.

Geschwister Reins auf der Flucht

Der Mord an dem Geldbriefträger Schwan

|| **Berlin,** 6. Mai. (Drahtbericht.) Der bei der Filiale eines hiesigen großen Zeitungsverlages aus Lugano eingegangene Chiffrebrief hat durch einen Zufall zur Entdeckung des Aufenthaltsortes des Kleeblatts Geschwister Reins geführt, deren Opfer der Geldbriefträger Schwan geworden ist. Da die Chiffre des Briefes nicht in den Bestellbezirk der Zeitungsfiliale paßte, wurde der Brief geöffnet, um den Empfänger festzustellen, so entdeckte man, daß der Brief von den Töchtern der Frau Reins stammte. Sein Inhalt beweist, daß man die Leichtlebigkeit der Mädchen richtig eingeschätzt hat. Er lautet:

Liebe Mutter! Es geht uns gut. Adresse bekommst Du, wenn wir angekommen sind. Alles Gute wünscht und sendet Dir Deine große Tochter (damit ist die Sophie Reins gemeint). Hoch Amerika! Die Blase hier ist ganz gemütlich. Erzähle im Hause absolut nichts. Auf Fragen der Mädel sage Paris. Ich arbeite mit unbestimmtem Aufenthalt. Vielleicht Rußland. Wenn Du unsere Adresse bekommst, so gilt dies nur für einen Brief. Brief vernichte sofort. Alles sauwohl.

Liebe Mami, unerhört lustige italienische Reisegesellschaft. Geflaxt bis auf den — Ernst war gut abgelenkt. Die schöne Gegend hat ihn berauscht. Dein Appelschnut (womit Johanna (Jenny), die jüngere der beiden Schwestern, gemeint ist). — Die Vermutung, daß die beiden Mädchen schon vor der Mordtat von dem Plan gewußt haben, gewinnt durch ihr Schreiben an Wahrscheinlichkeit. Irgendwelche Gewissensbedenken haben sie bei ihrer aus dem Briefe hervorgehenden Sinnesart wohl kaum gehabt. Nach der Tat haben die drei Geschwister wahrscheinlich den Fluchtplan mit der Mutter vereinbart. Das geht schon aus dem Umstand hervor, daß die Mutter einen chiffrierten Brief von der Zeitungsfiliale holen sollte. Die Schwestern waren sich offenbar darüber klar, daß sie, um den Brief nicht in die Hände der Polizei fallen zu lassen, nicht direkt an die Wohnungsadresse der Mutter schreiben konnten. Die Mutter ist nunmehr auch verhaftet worden.

...über gesucht!



Die Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei, den furchtbaren Raubmord an dem Berliner Geldbriefträger Schwan aufzuklären, haben zu einem schnellen Erfolg geführt. Es wurde festgestellt, daß der in Charlottenburg wohnhafte Maurer Reins (1,75 m groß, 24 Jahre alt) der Tat dringend verdächtig ist. Reins ist seit der Mordtat spurlos verschwunden.

Ein gelindes Urteil

Acht Jahre Zuchthaus für Urban

≙ **Berlin,** 7. Mai. (Drahtber.) **Das Schwurgericht 2 verurteilte den Artisten Karl Urban wegen Totschlages in Tateinheit mit unerlaubtem Waffenbesitz zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.**

Der tägliche Mißklang

Politischer Straßenkrawall

* **Duisburg-Hamborn,** 6. Mai. Zwischen einem Trupp Nationalsozialisten und einem Trupp Kommunisten kam es gestern abend in der Göbenstraße in Hamborn zu schweren politischen Auseinandersetzungen. Die Kommunisten griffen die in der Minderzahl befindlichen Nationalsozialisten an. Beim Eintreffen der Schnellhilfe hatten sich die Angreifer zum großen Teil zurückgezogen, aber eine Stunde später kam es zu neuen Zusammenstößen, wobei auch mehrere Schüsse fielen. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Beckenschuß lebensgefährlich verletzt. Leichter verletzt wurden sieben Nationalsozialisten und drei Kommunisten. Acht der Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Von welcher Seite die Schüsse abgegeben wurden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wenn Altruismenschliches Dich drückt, Dann nimm Persil Du bist entzückt.

Es gibt noch Arbeitsmöglichkeiten

konstatiert die „Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage" / Elektrizitäts-, Gaswirtschaft und Siedlungstätigkeit

:: **Berlin,** 7. Mai. (Drahtber.) Die „Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage" legt der Oeffentlichkeit jetzt den zweiten Teil ihres Gutachtens vor. Es trägt die Ueberschrift: „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung". In seinem ersten Kapitel „Grundlegendes" wird betont, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen gegenüber den im ersten Teil behandelten sozialpolitischen die größere Tragweite haben, weil sie die Arbeitsmöglichkeiten zu vermehren berufen sind. Der deutsche Wiederaufbau bedurfte, so heißt es, der Hilfe des ausländischen Kapitals. Der Auftrieb, den die deutsche Wirtschaft auf diese Weise erhielt, erzeugte eine Scheinblüte. Sie blendete das Ausland und uns selbst; sie führte im Ausland zur Ueberschätzung unserer Leistungsfähigkeit (Youngplan!) und daheim zu einem Mangel an Disziplin in allen Zweigen der öffentlichen und privaten Wirtschaft.

Nach den grundsätzlichen Erörterungen behandelt das Gutachten im zweiten Abschnitt eine Reihe von Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Dabei wird festgestellt, daß die Elektrizitätswirtschaft noch Raum für weitere wirtschaftlich zweckmäßige Investitionen bietet und zwar nicht nur auf dem Gebiet des Ausbaues von Kraftwerken, sondern auch auf den des Ausbaues der Leitungsnetze. Größte Entwicklungsmöglichkeiten sind auch auf dem Gebiete der Gaswirtschaft vorhanden. Hier wurde insbesondere eine verstärkte Inangriffnahme der Ferngas- und der Gruppengasversorgung zu Erfolgen führen. Auf dem Gebiet des Verkehrswesens kann die Kommission nicht empfehlen, die Anlage von großen innerdeutschen Durchgangsstraßen für den Fernverkehr, die mit der Eisenbahn in Wettbewerb treten würden, mit öffentlichen Mitteln zu fördern. Ebenso sind Kanalbauten abzulehnen. Dagegen bieten sich bei der Reichsbahn innerhalb des bestehenden Bahnnetzes noch zahlreiche andere Möglichkeiten zweckvoller Arbeitsbeschaffung. Aehnlich liegen die Dinge bei der Reichspost. Als förderungswürdig erachtet die Kommission die Verbesserung des alten Straßennetzes.

Als ein besonders geeignetes Feld für die Arbeitsbeschaffung sieht die Kommission die landwirtschaftlichen Meliorationen an.

Die Kommission tritt ferner für zielbewußte Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung ein.

Auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft ist ein zu schroffer Druck mit der früheren Praxis, dem Wohnungsbau in großem Umfang öffentliche Mittel zuzuführen, zu vermeiden.

Der dritte Abschnitt erörtert die Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel und unterstützt die Bestrebungen, die zur Gründung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten geführt haben.

Im vierten Kapitel werden „Maßnahmen besonderer Art" aufgeführt. So hält die Kommission es für erforderlich, daß auch die Gemeinden sich an der Arbeitsbeschaffung für die von ihnen unterstützten Arbeitslosen beteiligen. Dabei sollten in erster Linie Langfristigarbeitslose berücksichtigt werden, ferner jugendliche Personen, bei denen länger dauernde Arbeitslosigkeit mit Gefahren für eine Schwächung ihrer Arbeitstüchtigkeit oder ihrer sittlichen Widerstandskraft verbunden ist.

Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht hält die Kommission nicht für ein geeignetes Mittel zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Dagegen empfiehlt sie die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der eine mannigfaltige Initiative auf sich ziehen könnte und auch in der jüngeren Generation Anklang finden würde.

Das Echo

Gutachten der Brauns-Kommission

:: **Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Das Gutachten der Brauns-Kommission findet in interessierten politischen Kreisen Berlins, soweit sich der erste Eindruck bereits jetzt feststellen läßt, eine sehr günstige Aufnahme. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß dieser zweite Teil noch sehr viel stärker als der erste in die eigentlichen Probleme der Behebung der Arbeitslosigkeit eindringt. Freilich gibt man sich auch in Kreisen der Kommission wohl kaum irgendwelchen Illusionen hin. Das kommt in dem Gutachten selbst deutlich zum Ausdruck. Auf alle Fälle aber dürfte es geeignet sein, der internationalen Behandlung der Arbeitslosigkeit einen neuen Antrieb zu geben. Als Gesamturteil wird in politischen Kreisen festgestellt, daß die Kommission ihre außerordentlich schwierige Aufgabe mit größter Sachkenntnis und Verständnis, auch für die moralische und psychologische Seite des Problems, der Arbeitslosigkeit angefaßt hat.

Ein besonderes Verdienst kommt dabei nach allgemeiner Auffassung dem Vorsitzenden der Kommission, dem früheren Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zu. Es ist übrigens interessant, daß auch Prof. Heimann, der bekanntlich nicht in der Lage ist, an den weiteren Arbeiten teilzunehmen, dieses Gutachten noch mit unterzeichnet hat.

Freiwillige vor!

. . . so wird es demnächst heißen, wenn die Beratungen über den freiwilligen Arbeitsdienst abgeschlossen sind / Vorläufig erzielte Reichsminister Treviranus grundsätzliche Uebereinstimmungen

:: **Berlin,** 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Zu der angekündigten Aussprache über die Fragen des freiwilligen Arbeitsdienstes hatten sich neben einer Reihe von Einzelpersönlichkeiten und Behörden folgende Verbände eingefunden: Kyffhäuser-Bund, Reichsbanner, Stahlhelm, Jugendkraft, Eichenkreuz, Reichsausschuß deutscher Jugendverbände, Hilfsgemeinschaft deutscher Kriegsteilnehmer, Freischar, Reichslandbund, Kuratorium für Arbeitsdienst und Volksbund für Arbeitsdienst.

Reichsminister Treviranus eröffnete die Verhandlungen mit längeren Darlegungen darüber, wie sich auf Grund der vorbereitenden Besprechungen zwischen den Reichsressorts und innerhalb der Brauns-Kommission nach seiner Ansicht ein freiwilliger Arbeitsdienst mit Unterstützung des Reiches entwickeln ließe. Es bestehe die Hoffnung, von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung einen Kopfbetrag von etwa 2 RM. für eine bestimmte Frist (ca. 20 Wochen) zu erhalten. In der Debatte pflichteten alle beteiligten Organisationen mit gewissen Abweichungen in Einzelfragen dem Grundgedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes zu. Die von dem Minister aufgeworfene Frage, ob eine ausreichende Zahl von Freiwilligen sich unter den in Aussicht genommenen Bedingungen melden würden, wurde allgemein bejaht. Auch die weitere Frage, ob ausreichende Arbeiten vorhanden seien, wurde vorgehend bejaht.

Die Besprechungen über die Verwirklichung des freiwilligen Arbeitsdienstes sollen nach dieser vorbereitenden Aussprache in der allernächsten Zeit fortgesetzt werden. Die nächste Sitzung wird unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald stattfinden, sobald die Brauns-Kommission ihr Gutachten über den freiwilligen Arbeitsdienst erstattet hat.

*

Hierzu erfahren wir weiter: Wie verlautet, war die Konferenz der verschiedenen Verbände bei Reichsminister Treviranus, in der das Problem des freiwilligen Heimatdienstes behandelt wurde, bereits vor einer Reihe von Wochen angesetzt worden. Sie geht auf den Gedanken eines „Heimatdienstes" — diese Bezeichnung wird auch für die Zukunft angewandt werden — für den Osten zurück. Reichsminister Treviranus wurde bereits seinerzeit, als das Kabinett sich mit der Osthilfe beschäftigte, ermächtigt, ihn weiter zu verfolgen. Dabei hat sich sehr bald gezeigt, daß es praktischer ist, den Gedanken räumlich auf das ganze Reich zu erweitern und direkte Verhandlungen mit den zentralen Stellen der Verbände aufzunehmen. Das ist nun geschehen. Mit dieser Erweiterung rückt das Problem aber in die Zuständigkeit des Reichsarbeitsministers hinein, und die Verhandlungen werden deshalb unter seinem Vorsitz voraussichtlich in etwa 14 Tagen weitergehen, nachdem der Eindruck und die Erfahrungen der gestrigen Konferenz von den zuständigen Stellen verarbeitet sein werden. Der Kern des Problems liegt darin, daß arbeitslose Mitglieder der betreffenden Verbände, in örtliche Gemeinschaften zusammgefaßt, bei freiwilliger Meldung zu Arbeiten angesetzt werden sollen, bei normaler Bezahlung unterbleiben müßten, weil das notwendige Geld nicht vorhanden ist. Man denkt z. B. an die Ausbesserung und Verbesserung des Straßennetzes, aber nicht an großartige Neuanlagen, die Riesensummen verschlingen würden, sondern will sich von vornherein im Rahmen des Möglichen halten. In der gestrigen Besprechung haben sich auch die Schwierigkeiten des Problems gezeigt, die zum Teil in der Idee selbst, zum Teil darin liegen, daß bei der großen Zahl der beteiligten Verbände natürlich verschiedene Ansichten auftreten. Man glaubt aber trotzdem, daß hier ein Weg gefunden wird, auf dem man eine ganze Menge Arbeitsloser wieder an die Arbeit führen kann. Da die beteiligten Verbände vorwiegend aus jungen Menschen bestehen, ergibt sich von selbst, daß auch die moralische Bedeutung dieser Bemühungen nicht zu unterschätzen ist.

Noch eine Verhaftung

Die Werkspionage bei der J.-G. Farbenindustrie

:: **Frankfurt a. M.,** 7. Mai. (Draht.) Der Frankfurter Generalanzeiger schreibt zu der bekannten Werkspionageaffäre bei der J. G. Farbenindustrie und anderen Betrieben, er habe von gutunterrichteter Seite erfahren, daß jetzt auch der Werkmeister einer großen chemischen Fabrik in Frankfurt festgenommen worden sei. Der Oberreichsanwalt habe auch die politische Polizei mit der Klärung der Zusammenhänge der unter Leitung des verhafteten Kommunisten Erich Steffen stehenden Berliner Spionagezentrale und der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin beauftragt. Nach Geständnissen von Arbeitern der Höchster Farbwerke usw. sowie auf Grund von beschlagnahmten Fragebogen, die Steffen bzw. seine Vertrauensleute Arbeitern und Angestellten zum Ausfüllen vorgelegt hatten, könne der Schluß gezogen werden, daß die Berliner Handelsvertretung der Sowjetunion von der Spionageaffäre ohne Zweifel gewußt haben müsse.

Das bohrende X

Lösung eines dänischen Rätsels

:: **Kopenhagen,** 6. Mai. Die dänische Polizei atmet erleichtert auf: der geheimnisvollste Verbrecher Dänemarks: das „bohrende X", sitzt hinter Schloß und Riegel. Er wurde bei einem Einbruch in einem Kopenhagener Postamt überrascht und nach verzweifelter Gegenwehr festgenommen.

Dieser mystische Verbrecher hielt seit 13 Jahren die dänische Polizei in Atem. Niemand hatte ihn gesehen, sein Fingerabdruck war unbekannt. Zu erkennen war er nur an der geradezu genialen Methode, mit wenigen unfehlbaren Bohrungen auch den vertracktesten Geldschrank zu knacken. Man wußte von ihm nur, daß er ein ordnungsliebender, offenbar in geordneten Verhältnissen lebender Mensch sein mußte. Sein Jahresverbrauch war der Polizei wohl bekannt. Dieser seltsame Verbrecher, dem alle Geldschränke Dänemarks sozusagen offenstanden, begnügte sich mit einem bescheidenen „Jahreseinkommen" von genau 12 000 Kronen. Hatte er z. B. bei einem Einbruch 24 000 Kronen ergattert, so durfte man mit mathematischer Sicherheit voraussagen, daß er nach Ablauf der zwei Jahre „wieder mal zur Bank gehen" würde. Man erwartete grade dieser Tage in allen Sparkassen, Banken und Bahnhöfen seinen unwillkommenen Besuch.

Und wer war es nun, der sich hinter dem mystischen Pseudonym des „bohrenden X" verbarg? War es, wie ein Gerücht wissen wollte, der nette, alte Rentier Petersen in der Villa „Genügsamkeit" (Taubenweg, Charlottenlund bei Kopenhagen), oder war es, wie ein anderes Gerücht wissen wollte, eine mit verbrecherischer Perversität belastete Persönlichkeit aus den höchsten Kreisen??

Ach Gott, es war ein unscheinbares Männeken, das in der Vesterbrogade einen kleinen friedlichen Obst- und Gemüseladen betrieb. „Das bohrende X" verkauft Aepfel und Weißkohl! Dänemark ist um ein Stück spannender Mystik ärmer geworden! Viele werden das bedauern. Denn — war er nicht im Grund ein sympathischer, fleißiger, bescheidener und ordnungsliebender Verbrecher — ein Mann, auf den „man sich in seltenem Grade" verlassen konnte.

Ein mutiges Wort

Tschechoslowakischer Senator spricht zur deutsch-österreichischen Zollunion

:: **Prag,** 7. Mai. (Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des Senats sprach der deutsch-christlich-soziale Senator Stolberg in der Debatte über das Mineralölsteuergesetz zum deutsch-österreichischen Wirtschaftsplan. Er führte u. a. aus: Die schroffe Ablehnung des Wiener Protokolls müsse Deutschland und Oesterreich tief und dauernd verletzen. Bemerkenswert sei es, daß der Außenminister betonte, daß die gesamte Regierung einmütig den Unionplan ablehne. Wenn die Minister der tschechischen Parteien ablehnen, so sei dies wohl auf eine gewisse Germanophobie zurückzuführen; was aber den Fürsorgeminister und den Gesundheitsminister, die doch beide deutschen Parteien angehören, veranlassen könnten, sich auf den ablehnenden Standpunkt des Außenministers zu stellen, sei schwer begreiflich. Mit Koalitionsdisziplin sei dies nicht zu erklären; denn es gehe um Lebensfragen der tschechischen Wirtschaft. Der einzig richtige Standpunkt sei: Nicht ablehnen, sondern ausbauen.

Der Staatsanwalt greift ein

Strafverfahren gegen Stadtrat Wege

|| **Berlin,** 7. Mai. (Drahtbericht.) Die Staatsanwaltschaft hat, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, gegen den ehemaligen deutschnationalen Berliner Stadtrat Fritz Wege ein Strafverfahren im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied der Berliner Müllabfuhrgesellschaft eröffnet. Stadtrat Wege, der bereits von dem Untersuchungsrichter vernommen worden ist, wird vorgeworfen, in seiner Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied dieser halbstädtischen Gesellschaft persönliche Interessen verfolgt und sich materielle Vorteile verschafft zu haben.

Der Rahmentarif für den Ruhrbergbau

Ein Urlaubstag weniger

:: **Essen,** 6. Mai. (Drahtber.) **Unter dem Vorsitz des Schlichters Professor Dr. Brahn fanden hier heute Verhandlungen über die Erneuerung des Rahmentarifs für den Ruhrbergbau statt. Es wurde ein Schiedsspruch gefällt, wonach sich der Urlaub bei einer Tätigkeit von mehr als zwei Jahren im Bergbau für dieses Urlaubsjahr um einen Urlaubstag vermindert. Ferner wurde festgesetzt, daß die Arbeitszeiten geändert werden sollten, wenn während der Dauer dieses neuen Tarifes über die Löhne neu verhandelt werden darf. Weiter wurde das Hausstandsgeld von 16 auf 10 Pfg. gesenkt. Der Vertrag tritt am 1. Juni 1931 in Kraft und ist bis zum 31. Mai 1932 unkündbar. Die Parteien haben sich bis zum 11. Mai, abends 6 Uhr über die Annahme oder die Ablehnung zu erklären**

*

Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Zechenverband den Schiedsspruch ablehnt, weil der Schiedsspruch nach wie vor die grundsätzliche Siebenstundenschicht unter Tage vorsieht und weil die zwangsweise Entlastung der Selbstkosten höchstens 0,75 Prozent der Lohnsumme beträgt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium finden voraussichtlich am Dienstag dem 12. Mai, nachmittags in Berlin statt.

Verlobung im rumänischen Königshaus





Prinzessin Ileana, die 22jährige jüngste Schwester des Königs Carol, hat sich mit dem Herzog Anton von Habsburg verlobt. Der 30 Jahre alte Bräutigam, ein bekannter Flieger, ist ein Sohn des Erzherzogs Leopold Salvator.

Aus Buer

Bald geht's zum Bundesschießen

Auch die Buerschen Schützen rüsten

(*) Das Westfälische Bundesschießen rückt näher, am 13. Mai beginnt es. Eine Woche wird die Westische Hauptstadt Recklinghausen, im Zeichen dieser seltenen Veranstaltung stehen Schützen aus allen Gauen des Westfalenlandes und der angrenzenden Provinzen werden sich in dieser Woche in Recklinghausen treffen und im edlen Schießsport um die Siegespreise ringen. Die Westische Schützengesellschaft ist glückliche Besitzerin einer prächtigen Schießstandsanlage. 13 Stände zu 175 Metern liegen nebeneinander, wozu man jetzt noch 8 Stände zu 50 Meter für Kleinkaliberschießen neugeschaffen hat. Den Schießständen ist eine schöne, geräumige Halle und dieser sind die Restaurationsräume vorgelagert. Alles liegt wunderbar eingebettet in der Hohenhorster Heide. Reges Leben herrschte hier in den letzten Wochen und ganz besonders in den letzten Tagen. Die meisten Schützen der Umgebung üben fleißig Auch die Buerschen Schützen wollen nicht nachstehen. So war gestern nachmittag die 1. Kompagnie mit 10 Schützen vertreten. Obwohl die Buerschen Schützen wenig Gelegenheit haben, auf 175 Meter zu schießen, konnten immerhin beachtliche Leistungen erzielt werden. Es erreichten bei 175 Metern auf die Zwanziger-Ringscheibe zu 50 mal 50 Zentimeter mit drei Schuß: Hauptmann Hußmann 53 Ringe, Feldwebel Mende 42 Ringe, Oberleutnant Schwung 40 Ringe, Vizefeldwebel Schaiger 38 Ringe und Schütze Lohmann 36 Ringe. Es steht also zu hoffen, daß auch die Buerschen Schützen sich bestimmt an den Kämpfen vom 13. bis 19. Mai mit Erfolg beteiligen werden.

„Gegen die Maßnahmen des Fürsorgeamtes"

Eine Resolution des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden

(*) Gestern versammelten sich im Goldberghaus die ehrenamtlichen Pfleger der Fürsorge vom Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands und nahmen nach einem Referat des Stadtverordneten Wittwer und nach ausgiebiger Diskussion folgende Entschließung an:

„Die vom Zentralverband berufenen ehrenamtlichen Pfleger und Pflegerinnen legen gegen die überaus schroffen Maßnahmen des Fürsorgeamtes entschiedenen Protest ein. Die Feststellung des Dezernenten des Wohlfahrtsamtes, daß die Fürsorgelasten in der Arbeiterstadt Gelsenkirchen, auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, mit zu den niedrigsten der Städte des Westens gehört, muß als Hohn empfunden werden. Nicht die Arbeitsfürsorge ist es, u. E., die auf die Ausgaben des Fürsorgeamtes den größten Einfluß ausübt, sondern die ungerechtfertigten Einziehungen und Minderungen der Sätze bei den Bedürftigen. Es kann in der jetzigen wirtschaftlichen Lage keinem Nichtunterhaltspflichtigen, Angehörigen oder Verwandten zugemutet werden, Lasten auf sich zu nehmen, die bisher von der Allgemeinheit getragen worden sind. Vom Personalchef erwarten die Pfleger, daß bei Versetzungen von Beamten nicht auf das Fürsorgeamt stets die jüngsten Beamten bzw. Anwärter versetzt werden. Insbesondere wird von der Verwaltung erwartet, daß sie den § 3 der F. V. in der Fassung vom 8. Juni 1926 mehr beachtet. Seit der Zusammenlegung der drei Gemeinden sind bei der Aufstellung von Richtlinien bzw. Festsetzung von Richtsätzen die Vertreter unserer Organisation noch nie hinzugezogen worden. Von den Parteien bzw. Fraktionen des Stadtverordnetenkollegiums wird erwartet, daß die geplanten Verschlechterungen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Wir verkennen durchaus nicht, in welch verzweifelter Lage die Finanzverwaltung der Stadt steckt, es muß aber unter allen Umständen verlangt werden, daß die Mittel für die Fürsorge in allererster Linie bereitgestellt werden."

(*) **Heute Theater in Buer.** Heute — Donnerstag — in der Schauburg Buer „Der Hauptmann von Köpenick", dreiaktige Komödie von Carl Zuckmayer. Regie: Intendant Alfred Bernau. Titelrolle: Ludwig Schmitz. Beginn: 19.30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Zwölftes Vormietegastspiel. Tageskarten sind zum Preise von 1, 3, 4 Mark im Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse zu haben.

Rund um den Stadtetat

Gestern Sitzung des Hauptausschusses / Sparen, sparen ist die Losung

(*) Der Hauptausschuß befaßte sich in der gestrigen Sitzung zunächst mit dem Beschluß der städtischen Schuldeputation über Anpachtung des alten Aloysianums für Zwecke der Mittelschulen. Die Verwaltung legte dar, daß die Mittelschule einen Raumbedarf von 37 Räumen hätte und dieser Bedarf gegenwärtig durch Inanspruchnahme von Räumen von drei Volksschulsystemen befriedigt würde. So würde der Nachteil, daß dieses System in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht worden sei, beseitigt. Die Schuldeputation beschloß, das Aloysianum anzupachten, zumal für die Einrichtung der Schule eine Staatsbeihilfe gestellt worden sei. Nach Aussprache stimmte der Hauptausschuß der Vorlage zu. Dann befaßte sich der Hauptausschuß mit der Besteuerung der Glücksspielapparate. Man einigte sich dahin, die Apparate, die reinen Glücksspielcharakter hätten, mit 30 Mark zu besteuern. Solche Apparate, die einen Kurebl oder eine sog. Bremse besitzen, sollen mit niedrigeren Sätzen bedacht werden. Sodann befaßte sich der Ausschuß mit der Frage des Gesamthaushaltsplans für 1931, der seinerzeit, wie bekannt, eine Mehrheit nicht gefunden hat. Hauptgrund der Ablehnung war die Höhe des Kulturetats. Die Verwaltung hat auf Grund von Besprechungen mit Parteiführern einen abgeänderten Vorschlag vorgelegt. Die vorher mit 86 200 Mark dotierte Position wird darin auf 58 700 Mark festgesetzt. Diese Verminderung wird herbeigeführt durch Einnahmeerhöhung um 5000 Mark und auf der Ausgabeseite durch Einsparungen bei Position: persönliche Aufwendungen und Mittel soweit Veranstaltung von Gastspielen um rund 20 000 Mark. Der so abgeänderte Etat fand die Zustimmung der Mehrheit des Ausschusses. Dann befaßte sich der Hauptausschuß mit dem Deckungsbeschluß. Da die Parteien im Einzelnen noch heute dazu Stellung nehmen wollen, konnte hierüber noch kein Beschluß gefaßt werden. Zum Ausgleich des Fehlbetrages schlägt eine Resolution, die hierzu entworfen wurde, vor: Verminderung der Ausgaben gegen das Vorjahr um 20 Prozent der bewilligten Mittel, sofern es sich nicht um zwangsläufige Ausgaben handelt. Insbesondere wird angestrebt, die Besoldung gemäß der Regierung auf der Grundlage der staatlichen Besoldungsordnung anzugleichen. Des weiteren wird in der Resolution zum Ausdruck gebracht, daß durch eine gesetzliche Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge weitere Verminderungen um 3,5 Mill. Mark herbeigeführt werden müssen. Das dann noch bestehende Defizit solle dann aus Dotationen aus Staatsmitteln gedeckt werden. Dann wurde noch eine Reihe Dringlichkeitsanträge, die heute in der Stadtverordnetensitzung verhandelt werden sollen, durchgesprochen. U. a. der Antrag der Wirtschaftspartei auf Erhöhung des Schulgeldes der höheren Schulen. Ein Antrag der KPD. auf Entlöhnung der Wohlfahrtsarbeiter zu Tariflöhnen. Demgegenüber wurde entgegnet, daß diese Löhne schon immer nach Möglichkeit den tariflichen Sätzen angepaßt worden seien. Für die Verlegung der Sammelklassen in Erle und Resse aus der Schule am Feuerwehrturm Resser Straße zur evangelischen Schule Oststraße wurden 6000 Mark bewilligt zur Verbesserung der Abortanlagen des Schulsystems 4 und der Sammelklassen werden 14 000 Mark bereitgestellt. Deckung soll aus Einsparungen an anderen Positionen des Schuletats erfolgen. Stellung einer Bürgschaft von 2000 Mark für den Touristenverein „Naturfreunde" für ein Darlehen zur Errichtung des Wanderheims in Wulfen wurde ebenfalls zugestimmt.

Nachklang zum Brand auf Haus Hamm

Kein Wasserhydrant in der Nähe / Eine Gelegenheit für die Notstandsarbeiter

Man schreibt uns: Am Sonntagnachmittag brannten die Stallungen des Gutshofes Hamm vollständig nieder. Wir waren Zeuge dieses nicht alltägigen Vorganges. Was uns bei der Bekämpfung dieses Brandes unangenehm auffiel, war die betrübende Erscheinung, daß die wackere Buersche Feuerwehr, die in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Stelle war, sich das notwendige Wasser nur unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen beschaffen konnte. Ein in einiger Entfernung vorbei fließender kleiner Bach mußte gestaut werden, sonst wäre es unmöglich gewesen, überhaupt eine wirksame Bekämpfung des Feuerherdes zu erzielen. Uns will es merkwürdig und im höchsten Grade unhaltbar erscheinen, daß in diesem Teile des Stadtgebietes die Wasserleitung nicht mit den erforderlichen Hydranten versehen ist. Ist man sich denn bei der Stadtverwaltung nicht der großen Gefahr bewußt, in der die Bewohner der Häuser in dieser Gegend schweben. Würde am Sonntag starker Sturm geherrscht haben wäre das Herrenhaus bestimmt gleichfalls dem verheerenden Feuer zum Opfer gefallen, wenigstens der Dachstuhl und die Innenausstattung wären schwerlich zu retten gewesen.

Die Legung der Wasserleitung ist also für diesen Stadtteil eine zwingende Notwendigkeit. Dann aber könnte es bei der katastrophen Arbeitslosigkeit in allen Berufszweigen, vor allem im Baugewerbe, für einige Wochen wieder Brot und Verdienst geben. Wir glauben, daß außer der Hammstraße und ihren Seitenwegen, noch weitere Straßenzüge ohne Wasserleitung sind. Hier sollte das Tiefbauamt und die Stadtverwaltung unverzüglich die entsprechenden Vorlagen ausarbeiten und den städtischen Instanzen unterbreiten. An Notstandsarbeiten ist zurzeit nicht allzuviel im Stadtgebiet in Angriff genommen. Die Voraussetzung hierfür scheint uns also nach jeder Seite hin gegeben.

Zur Entlastung des heimischen Arbeitsmarktes ist es auch notwendig, daß die Altbauwohnungen in verstärkter Weise einer gründlichen Reparatur unterzogen werden. Wir denken da an den Anstrich der meisten Vorderfronten, wodurch zahlreiche Maler und Anstreicher Arbeitsmöglichkeiten bekommen würden. Eine ganze Reihe anderer Reparaturen könnten gleichfalls Beschäftigung geben.

•

Wir geben der Zuschrift Raum, obwohl wir die Schwierigkeiten nicht verkennen, die von der Stadtverwaltung bei Planung irgendwelcher Neuanlagen zu überwinden sind; die Lösung der Geldfrage ist nach wie vor nicht möglich. Trotzdem kann es durchaus nicht schaden, wenn auf die Mißstände hingewiesen wird, die sich tatsächlich am Sonntag beim Brande des Hauses Hamm bemerkbar machten. Der nächste städtische Hydrant befand sich von der Brandstelle etwa 800 Meter entfernt. Die nächsten privaten Hydranten liegen auf dem Zechenplatz und es wäre darum auch naheliegend gewesen, wenn man diese benutzt hätte. Wir sind überzeugt, die Werksleitung hätte die Erlaubnis dazu ohne weiteres erteilt. Allerdings bedurfte es immerhin einer vorherigen telefonischen Anfrage und vielleicht haben sich die Leitungen der Wehren gesagt, daß unter diesen Umständen der Brand schon zu weit vorgedrungen sein konnte. Jedenfalls besteht die Tatsache, daß im Falle eines Brandes auch die anderen in der Nähe des Hauses Hamm liegenden Gutshöfe sehr wahrscheinlich dem Feuer erliegen müßten, weil keine ausreichenden Wassermengen zu beschaffen sind. Man darf aber nicht vergessen, daß es sich nicht um einen ausgebauten Stadtteil handelt, sondern um einen Bezirk, der teilweise noch ein ländliches Antlitz trägt, der allerdings so nahe vor dem aufgeschlossenen Stadtteil liegt, daß man auch hier den Ausbau der Wasserleitung recht bald erwarten muß.

Der rationalisierte Buchhalter

Nach und nach fast 6000 Mark unterschlagen / Wieder mal ein Bauverein betrogen / 3 Monate 5 Tage Gefängnis, eine gelinde Strafe

(*) Allerlei unlautere Geschäfte beschäftigten am Mittwoch das Buersche Schöffengericht. Aus der Haft vorgeführt, erschien äußerst elegant, die Frisur sauber gelegt, der 25 Jahre alte Kaufmann Fritz L. aus Buer-Erle. L. hat zwar noch keine Vorstrafen, doch kann man ihn jetzt schon zu den Hochstaplern rechnen. Rechnet man dazu noch seine Lebensweise, fast täglich war er in hiesigen Tanzstätten mit seinen langen Beinen auf dem Parkett zu stehen, so kann man wohl verstehen, daß der Vorstand des geschädigten Bauvereins, bei welchem er nach und nach die Summe von rund 6 500 Mark veruntreute, ihm nur ein Gehalt von Brutto 180 Mark zubilligte. Bar ausgezahlt erhielt der junge Kaufmann, der die Bücher sehr schlecht führte, 150 Mark. Der Arbeitgeber des Angeklagten, der Spar- und Bauverein Eigenheim, der den jungen Mann als Buchhalter vor mehreren Jahren eingestellt hatte, merkte infolge einer plötzlichen Revision zunächst eine Unterschlagung von etwa 400 Mark. Als der Verdacht auf den Angeklagten fiel, sah man ihn schließlich besser auf die Finger. In den Jahren vorher genoß L. das größte Vertrauen des Bauvereins und so waren Vorstandsmitglieder und Aufsichtsrat scheinbar der Ansicht, daß sich die in den Statuten vorgeschriebenen vierteljährlichen Revisionen wohl erübrigten. So konnte das Gericht in der Beweisaufnahme auch nicht umhin, besonders dem Geschäftsführer des geschädigten Bauvereins den Vorwurf einer leichtfertigten Handlungsweise zu machen. Fast unglaublich klang es, als man hören mußte, daß bei den Kassenrevisionen der junge Buchhalter vorher stets benachrichtigt worden war. An sich war der Angeklagte geständig, etwa 6000 Mark von den eingegangenen Mieten und Anteilgeldern für sich verbraucht zu haben. Auch eine Urkundenfälschung hatte weiter dazu geführt, daß man den Angeklagten zur Anzeige brachte. Als der junge Mann vom Bauverein fristlos entlassen wurde, begab er sich zum hiesigen Arbeitsamt und stellte den Antrag auf Erwerbslosenunterstützung. Man händigte ihm ein Blankoformular aus und verständigte den jungen Mann dahin, daß der Arbeitgeber die vorgedruckten Fragen zu beantworten habe. Obschon man im Vorstand des Bauvereins zu der Ansicht neigte, aus der Unterschlagung nicht viel Aufhebens zu machen, so wurde doch dem Geschäftsführer B. von einem Aufsichtsratsmitglied ausdrücklich gesagt, daß er bei der Ausfüllung des Formulars vom Arbeitsamt sowie bei der Anfertigung eines Zeugnisses den wahren Grund der Entlassung keineswegs verschweigen dürfte. Auf raffinierte Art und Weise hat aber der Angeklagte es verstanden, den Geschäftsführer einzuwickeln, der ihm seine Unterschrift auf das vom Arbeitsamt überreichte Blankoformular gab. Und nun ging der Angeklagte

selbst dazu über, in der Spalte als Entlassungsgrund „Rationalisierungsmaßnahmen anzugeben.

Er hat dann später vom Arbeitsamt insgesamt einen Geldbetrag von 66 Mark erhalten. Daß er das Formular selbst ausgefüllt hat, gab er zu und tat so, als ob man ihm deswegen nichts anhaben könnte. Vor allen Dingen betonte er immer wieder, daß einzelne Herren vom Bauverein die Sache mit ihm vorher durchgesprochen hätten, die Angelegenheit ziemlich zu verschleiern. Der Vertreter der Anklage ging auffallenderweise recht wenig scharf mit dem Angeklagten ins Gericht und meinte, daß man einem 25jährigen jungen Manne doch wohl ein besseres Gehalt habe zahlen können. Das Gericht sah in der Urteilsbegründung auch ein, daß man es dem Angeklagten bei dem Bauverein eigentlich sehr leicht gemacht hatte, derartige Dinge zu drehen und erkannte deshalb auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten und 5 Tagen Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht. Das Gericht ging noch weiter und gewährte dem ungetreuen Buchhalter auf den Rest der Strafe eine Bewährungsfrist. Und zum großen Erstaunen der sich zahlreich eingefundenen Genossenschaftler wurde der junge Mann am Schluß der Verhandlung (dem Antrage des Verteidigers entsprechend) sogar auf freien Fuß gesetzt.

25 Jahre Dienstätigkeit

bei der Firma Neukirchen, Buer

(*) Am Freitag, dem 8. Mai, feiert der Geschäftsführer Paul Ney seine 25jährige Zugehörigkeit zur Firma Neukirchen, Buer. Herr Ney begann seine Berufslaufbahn mit einer einjährigen praktischen Tätigkeit im Anstreicherhandwerk bei der Firma Schluckebier in Essen. Nach einem zweijährigen Besuch der Handelsschule trat er bei dieser Firma als kaufmännischer Angestellter ein. Am 8. Mai 1906 kam der damals 20jährige als einziger kaufmännischer Angestellter zur Firma Neukirchen in Buer. Hier machte er, selbst eifrig helfend und fördernd, die Entwicklung der Firma von bescheidenen Anfängen zur jetzigen Größe und Bedeutung mit und bekleidet schon seit Jahren die Stelle des Geschäftsführers. Bei den Firmeninhabern, wie auch beim Personal erfreut sich der Jubilar aufrichtiger Beliebtheit. Seit 1924 wohnt Ney als Leiter einer Neukircher Filiale in Marl. Auch hier nimmt man herzlichen Anteil an seinem Jubelfeste und wünscht ihm noch lange Jahre einer gesegneten Tätigkeit.

Undine in Dortmund

Rege Beteiligung aus Buer

(*) Der Verkauf der Theaterkarten für die geschlossene Vorstellung „Undine" im Stadttheater Dortmund ist beendet. Die rege Beteiligung an der Fahrt zeugt von dem großen Interesse, das derartigen günstigen Aufführungen entgegengebracht wird. Die Abfahrtszeiten sind: ab Rathaus 12,35 Uhr, ab Gelsenkirchen-Bismarck 13.40, an Dortmund 14.16, Beginn der Vorstellung 15 Uhr. Ende gegen 18,15 Uhr, ab Dortmund Hbf. 20.30 Uhr (Bahnsteig 5), an Gelsenkirchen-Bismarck 21,13 Uhr.

Das nennt man Pech

Klageablehnung wegen Rechtsunkenntnis

(*) Eine arbeitsrechtliche Klage mag noch soviel soziale Gesichtspunkte und unbillige Härten als Anlaß haben, ausschlaggebend bleibt immer der eine Faktor, ob die gesetzlich verankerten Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes eingehalten worden sind. Ist man nun nicht organisiert und wirft den Einwand ein, ich hatte niemand, der mich beraten konnte, so bleibt das ein persönliches Pech. Es waren drei Kumpel von Buer, die auf einer benachbarten Zeche arbeiteten und in dem Ruf standen, gute Arbeiter zu sein. Alle drei hatten mehr oder weniger viel Kinder, sie mußten aber auf die Abbauliste gesetzt werden, weil sie eben von auswärts stammten. Ihre Klage sie hatten in einem arbeitsgerichtlichen Prozeß Einspruch gegen die Kündigung eingelegt, wäre glatt zugunsten der Arbeiter entschieden worden, aber alle drei Kläger wurden sofort abgewiesen, weil die im B. R. G. vorgeschriebenen Fristen nicht gewahrt waren. Im Falle einer Kündigung ist innerhalb fünf Tagen Einspruch zu erheben, und zwar beim Arbeiterrat.

(*) Der Junge mit der Schlupfhose. Am Dienstag gegen 17 Uhr wurde eine Ehefrau T. aus Horst bei einem Diebstahl in einem Buerschen Warenhause ertappt. Sie hatte ihren 7 Jahre alten Jungen bei sich, der dort ein Kinderkleid und eine Schlupfhose im Gesamtwerte von 20 Mark entwendete. Als der Sohn die gestohlenen Sachen seiner Mutter übergab und diese sie in eine Aktentasche stecken wollte, wurden sie beobachtet und festgehalten. — Einem an der Bismarckstraße wohnenden Invaliden wurde in der Nacht zum Montag sein Stall, der mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen und aus diesem ein tragendes grauschwarzes Kaninchen im Werte von 7 Mark entwendet.

(*) Jeden Tag ein Fahrrad. Ein Bergmann aus der Rosenstraße in Buer hatte am Mittwoch in der Zeit von 10,30 bis 11 Uhr sein Motorrad vor dem Knappschaftsbüro an der Goldbergstraße niedergestellt, wo es ihm gestohlen wurde. Es handelt sich um Marke DKW., Erkennungszeichen IX 98912, Fabrik-Nummer 103090, im Werte von 600 Mark. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen. — Einem Lehrling aus Bottrop wurde am Dienstag gegen 16.45 Uhr sein Herrenfahrrad, das er vor dem Postamt niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad hatte einen Wert von 40 Mark und trägt die Marke Adler Nr. 2.

() Zollkrieg in Westerholt. Am Dienstag gegen 16.30 Uhr wurde ein G. aus der Breitestraße in Westerholt auf dem Sportplatze dabei überrascht, als er unversteuerte Zigaretten verkaufte. In seinem Besitze befanden sich noch 180 Stück, die beschlagnahmt wurden.

SN 22
ALLE WOCHEN IMMER GLEICH GUT KOCHEN
Sanella MARGARINE
½ ℔ 35 ₰
DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

Aus Gelsenkirchen

Auch die Berufswehr schlagbereit

Das Arbeitspensum für 1930

(—) Ueber das Feuerlösch- und Krankentransportwesen der Berufsfeuerwehr im Stadtteil Gelsenkirchen ist zu berichten:

Der Berufsfeuerwehr Gelsenkirchen stehen an Fahrzeugen für den Branddienst zwei Motorspritzen, zwei Motorleitern, ein Gerätewagen und ein Kommandowagen, für den Krankentransport drei Krankenwagen und zur Leichenbeförderung ein Leichenwagen (ausrangierter Krankenwagen) zur Verfügung.

Für Feuerlöschzwecke waren 1000 öffentliche Unterflurhydranten und in den industriellen Werken eine größere Anzahl privater Ober- und Unterflurhydranten vorhanden.

Die Feuermeldeanlage umfaßt 83 öffentliche und 81 private Feuermelder.

Alarmiert wurde die Feuerwehr im Jahre 1930 in folgenden Fällen: Großfeuer 3, Mittelfeuer 13, Kleinfeuer 49, Schornsteinbrände 5, Brände zusammen 70, blinde Alarme 9, böswillige Alarme 81, Krankentransporte 3761, Hilfeleistungen 34.

Außerdem stehen unter der Verwaltung der Berufsfeuerwehr zwei städtische Personenwagen und ein Aktenwagen.

Im Stadtteil Gelsenkirchen besteht eine städtische Berufsfeuerwehr, welcher das Rettungs- und Krankentransportwesen angegliedert ist. — Im Stadtteil Buer wird der öffentliche Löschdienst von der Freiwilligen Feuerwehr versehen; das Rettungs- und Krankentransportwesen obliegt der städtischen Unfall- und Rettungsstation.

Mirjams Siegesgesang

Konzert des Philharmonischen Orchesters Gelsenkirchen

(—) In dem 1. Symphoniekonzert des Philharmonischen Orchesters Gelsenkirchen (Orchester der arbeitslosen Berufsmusiker) kommt neben den Orchesterwerken auch eine Kantate für Chor, Solo und Orchester von Franz Schubert — „Mirjams Siegesgesang" — zur Aufführung. Der Text, ein Gedicht von Franz Grillparzer, schildert den Jubel der Mirjam über den geglückten Durchzug durch das Rote Meer und die Vernichtung des Heeres der Aegypter. Schuberts Musik von Felix Mottl instrumentiert, leitet mit festlichen Klängen den von Chroreinwürfen wirkungsvoll unterbrochenen Siegesgesang der Mirjam ein, schildert in weihevollen Melodien die Erinnerung an die starke Führerhand Gottes (Wie ein Hort, dein Stab die Welle und dein Aug des Feuers Glut). Kriegerische Klänge untermalen die Erinnerung an das Erscheinen der ägyptischen Heere. Nach dem schreckensreichen Erinnern dann wieder die festliche Freude des Anfangs. Mit einer prächtig durchgeführten Fuge schließt die Kantate, die als eins der schönsten Werke Franz Schuberts auf dem Gebiete der Chormusik bezeichnet werden darf.

Leichte Musik alter Meister

Liederabend in Gelsenkirchen

(—) Sonntag veranstaltet der Rotthauser Madrigal- und Vesperchor unter Hermann Landgraebor einen Liederabend. Neben einer Anzahl von Volksliedern und Sologesängen (Rheinlieder) gelangt Joh. Seb. Bachs Kaffeekantate und zur Erinnerung an das diesjährige Mozart-Jubiläum die komische Oper Bastien u. Bastienne zur Aufführung. Die Kaffeekantate nimmt inhaltlich Bezug auf die schon zu Bachs Zeiten in Leipzig bestehende Vorliebe für starken Kaffee, gegen die der Rat der Stadt sich zeitweilig genötigt sah einzuschreiten. Diese Leipziger Verhältnisse werden in der Bachschen Kantate in lustiger Weise karikiert. Der Komponist der großen Passionen und Kirchenkantaten hielt es nicht unter Würde, einen solchen weltlichen Stoff in seiner Weise zu vertonen. Ausführende: Gustel Fuchs, Sopran; Hans Kasperzick, Tenor; Leonhard Roesner, Baß. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Kartensteuer sind an der Abendkasse erhältlich. Beginn 19.30 Uhr.

(—) **Wem gehört das Fahrrad?** Bei der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, dessen Eigentümer bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Das Rad hat die Marke „Wanderer" und die Nummer 179675. Rahmen und Schutzbleche sind schwarz, die Felgen gelb und mit schwarzen Streifen versehen. Das Rad hat eine rote Bereifung und einen braunen Sattel, Torpedofreilauf und englische Lenkstange. Eigentumsansprüche wolle man bei der hiesigen Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße, geltend machen.

(—) **Die Baustelle kein Spielplatz.** Die zweijährige Tochter des Arbeiters P. wurde am Dienstagnachmittag im Hofe des Hauses Bismarckstraße 70, durch einen herabfallenden Aufzug am rechten Arm schwer verletzt. Das Kind wurde dem Krankenhaus zugeführt, es besteht keine Lebensgefahr.

Kommunaler Straßenbau zu teuer

Bilanz des Gelsenkirchener Hausbesitzes / Die Jahresgeneralversammlung / Jahres- und Kassenbericht / Gegenwartsfragen der Haus- und Grundbesitzer / Vortrag von Baurat a. D. Sierks-Dresden über „Straßenplanung und Anliegerkosten"

(—) Im Saale des Bahnhofshotels fand am Dienstag abend die Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gelsenkirchen statt. Durch die gleichzeitig stattfindende Protestkundgebung gegen die beabsichtigte Stillegung der Zeche Alma-Rheinelbe war es zahlreichen Mitgliedern des Vereins unmöglich gemacht, an ihrer Organisationsveranstaltung teilzunehmen; dennoch konnte der Vorsitzende, Kaufmann Maul, kurz vor 20 Uhr einen recht stattlichen Kreis von Hausbesitzern begrüßen. Er streifte dabei inn kurzen Zügen, ohne dem eigentlichen Jahresbericht vorgreifen zu wollen, die Hauptgeschehnisse für den Gelsenkirchener Hausbesitz im verflossenen Geschäftsjahre. Insbesondere verwies er dabei auf die glückliche Zusammenarbeit mit den Haus- und Grundbesitzerorganisationen in Buer und Horst.

Syndikus Dr. Stoßberg erstattete alsdann den Jahresbericht.

Anschließend erstattete der Geschäftsführer den Bericht über das abgelaufene Kassenjahr, aus dem hervorging, daß sich der Verein durchaus gesunder Finanzverhältnisse erfreut. Infolgedessen erledigten sich der Bericht der Rechnungsprüfer, die Festsetzung des neuen Haushaltsplanes und die Entlastung des Vorstandes sehr schnell und ohne besondere Erörterungen.

In Beachtung der gesetzlichen Notwendigkeiten hat der Vorstand eine neue Satzung ausgearbeitet, die der Satzung der Vereine Essen, Bochum usw. ähnelt. Die durch den Syndikus vorgelegte neue Satzung wird ohne Debatte angenommen. Die durch die Neueinführung der Satzung gesetzlich notwendig gewordene Neuwahl oder Neubestätigung des Vorstandes vollzieht sich gleichfalls den Vorschlägen des Vorstandes entsprechend.

Damit ist der eigentliche geschäftliche Teil erledigt. Vorsitzender Maul dankt der Versammlung für die rege Anteilnahme an den Arbeiten des Vorstandes und der Geschäftsführung und für das Vertrauen, das man ihrer Arbeit entgegenbringe. Er begrüßte den inzwischen eingetroffenen Sonderreferenten des Abends, Baurat a. D. Sierks-Dresden, ferner eine Reihe Herren der Stadtverwaltung sowie einige Stadtverordnete, die insbesondere im Hinblick auf den nun folgenden Vortrag eingeladen waren.

Baurat a. D. Sierks-Dresden, eine vielgenannte Persönlichkeit auf dem Gebiete der modernen Stadtebauplanung, betrat das Rednerpult, um zunächst in sehr temperamentvoller Weise gegen die bisherigen Methoden der städtischen Straßenbauplanungen anzugehen. In den städtischen Verwaltungen fehle die schöpferische Initiative, da man zu wenig aus dem Technischen heraus arbeite. Bei einer städtischen Behörde werde auch in den technischen Abteilungen verwaltet, statt schöpferisch gestaltet. Er habe am Tage Gelegenheit genommen, sich die Straßen des ganzen Gelsenkirchener Stadtgebietes im Vorbeifahren flüchtig anzusehen. Gelsenkirchen habe außerordentlich gute Straßenverhältnisse aufzuweisen. Leider aber habe man viel zu viel Straßen gebaut. Nicht die Wohlfahrtslasten seien es, die heute auf den Städten lasteten, sondern das Zuviel der gebauten Straßen. Der Zinsendienst für Straßenbaukapital betrage jährlich rund 12 bis 13 Prozent. Nach seiner rohen Schätzung habe die Stadt Gelsenkirchen insgesamt für 10 bis 12 Millionen Mark Straßen zuviel gebaut. Die Tätigkeit der Städte und Gemeinden auf dem Gebiete des Straßenbaues habe das deutsche Volksvermögen in den letzten fünf Jahren um 6,5 Milliarden Mark geschädigt. Eine für 100 000 Mark gebaute Straße koste schon in 30 Jahren durch Zinsendienst, Unterhalt usw. 3,2 Millionen Mark. Daß das keine gesunde Verwendung des Volksvermögens sei, müsse doch einleuchten. Wichtig bei allen Straßenbauplanungen sei daher, tunlichst an der Straßenfläche zu sparen. Zunächst an der Breite. Auf Grund der allgemeinen und gesetzlich festliegenden Spurweiten lasse sich die jeweils erforderliche Straßenbreite genau bemessen. Außerordentlich viel lasse sich bei Straßenlängen ersparen. Nach seiner Inaugenscheinnahme seien unter dem Gesichtspunkt der Straßenlänge allein bei der Löchtersiedlung 200 000 Mark an Straßenbaukosten zu viel aufgewandt worden. Erstes Hauptprinzip des modernen Straßenbaues sei, die Kinder von den Straßen zu entfernen. Die vielen spielenden Kinder seien eine der bedenklichsten Erscheinungen des Gelsenkirchener Straßenbildes. Weiteres Prinzip sei das Verbot aller Straßenkreuzungen. Nach den amtlichen Verkehrsunfallstatistiken entfielen 80 Prozent aller Fahrzeugzusammenstöße auf Straßenkreuzungen. An Hand von Lichtbildern illustrierte alsdann der Vortragende, wie sich nach seinen Ansichten ein modernes Siedlungsbild zu gestalten habe. An die Stelle der alten Methoden, die durch je eine Straße im allgemeinen eine Geländebloktiefe von 70 Metern erschließen läßt, setzt Sierks zwei und mehr solcher Bautiefen. Dadurch erreicht ere eine ganz enorme Senkung der Anliegerbeiträge zu den Straßenbaukosten. Durch dieses Prinzip der mehrfachen Bauflucht erzielt Sierks, wie seine Lichtbilder ausweisen, eine Anliegerkostenersparnis bis zu 80 Prozent. Analog verfährt Sierks auch bei der Neuplanung von Straßenbahnnetzen bzw. bei der Reorganisation alter Straßenbahnnetze. Auch hier kommt es ihm darauf an, mit einem möglichst kleinen Streckenteil möglichst viel Wohngelände zu erschließen bzw. an das Straßenbahnnetz heranzubringen, um dadurch eine Senkung namentlich der Straßenbahnfahrpreise zu ermöglichen. Bei dieser Gelegenheit übt der Redner auch an unseren Straßenbahnfahrpreisen lebhafte Kritik.

Der Kampf um Zeche Alma

Gelsenkirchenes Protest gegen die Stillegung / Oberbürgermeister Zimmermann über die kommunalpolitischen Folgen

(—) Die Erregung über die von den Vereinigten Stahlwerken beabsichtigte Stillegung der Zeche Rheinelbe-Alma ist in der Gelsenkirchener Bevölkerung in den letzten Tagen immer mehr zum Ausbruch gekommen. Dienstagabend fand im Lokale Bauckmann in Gelsenkirchen eine öffentliche Protestkundgebung statt, die von der Interessengemeinschaft Ueckendorf einberufen worden war und zu der Oberbürgermeister Zimmermann, Verbandsdirektor Feldmann (als Vertreter der Kaufmannschaft), der Innungen Dr. Bäumer und der Belegschaft Alma Betriebsratsobmann Siefert erschienen waren. Der große Saal war überfüllt. Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft, Gastwirt Keller, wies darauf hin, daß in den letzten Jahren Gelsenkirchen-Süd wirtschaftlich besonders schwer geschädigt worden sei. Zunächst habe man einen Teil von Ueckendorf durch die Umgemeindung nach Wattenscheid einverleibt. Auf den Zechen Holland und Rheinelbe seien wiederholt große Betriebseinschränkungen vorgenommen worden, die Laboraturenwerke in Ueckendorf habe man nach Herne verlegt. Deshalb könne sich die Bevölkerung

auf keinen Fall damit einverstanden erklären, daß jetzt die Zeche Rheinelbe-Alma stillgelegt werde.

In mehreren Briefen habe er sich an die Vertreter aller Parteien im Reichstag gewandt und ersucht, dem Stillegungsantrag der Vereinigten Stahlwerke nicht stattzugeben. Wenn man weiter berücksichtige, daß die Zeche Rheinelbe-Alma als eine der größten Steuerzahlerinnen für Gelsenkirchene durch die Stillegung verloren gehe, so habe man die Pflicht, gegen eine derartige Maßnahme Front zu machen. Gegen die Stillegung seien mehrere Gründe anzuführen. Bisher habe die Zeche Alma noch immer als Musterbetrieb gegolten, ein Betrieb mit 1,8 Tonnen Förderung pro Mann und Schicht müsse als rentabel bezeichnet werden. 700 Mann, die auf anderen Schächten untergebracht werden sollten, könnten mit größter Bestimmtheit in Kürze schon ihre Kündigung erwarten. Die Arbeiterschaft müsse in diesem Abwehrkampf mit der Bürgerschaft Hand in Hand gehen, Parteipolitik müsse ganz ausgeschaltet werden.

Betriebsratsobmann Siefert gab einen Ueberblick über die Vorgeschichte der Stillegung der Zeche Alma. Die Zechenverwaltung habe lange mit ihrer Absicht hinter dem Berge gehalten und immer wieder versichert, daß nichts Offizielles bekannt sei. Erst am Donnerstag letzter Woche sei man mit der Stillegungsanzeige herausgekommen und begründe die furchtbare Maßnahme mit der schlechten wirtschaftlichen Lage und den riesengroßen Haldenbeständen. Diese Einwände seien absolut nicht stichhaltig, da die Absatzkrise wohl durch verschiedene Mittel (Verkürzung der Arbeitszeit) unterbunden werden könne und man sich vor allen Dingen Absatzgebiete schaffen müsse. Man habe aber in der Industrie gewöhnlich nur Techniker, aber keine Kaufleute. Man gebe weiter an, daß die Tagesanlage auf Alma nicht mehr für die Förderung geeignet sei. Tatsache sei, daß die jetzige Tagesanlage nicht zur Hälfte ausgenutzt werde und der Abbau des Alma-Kohlenfeldes von der Zeche Holland aus sich nur nachteilig auswirken kann.

Das Kohlenfeld von Alma sei so groß wie die Kohlenfelder von Holland und Pluto zusammen.

Die Schachtanlage Alma habe einen großen Landabsatz und bei Uebernahme dieses Landabsatzes durch Holland und Pluto würden sich die Unkosten ganz gewaltig erhöhen. Die neue Großkokerei sei bisher nur von der Zeche Alma beschickt worden. In der Sitzung, die der Betriebsrat mit der Verwaltung gehabt habe, sei von dem Betriebsrat eine genaue Rentabilitätsberechnung der Zeche vorgelegt worden. Die Verwaltung sei jedoch auf alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen überhaupt nicht eingegangen. Es sei auch ein schlechter Trost, daß in 2 Jahren evtl. Rheinelbe 5 belebt werden solle. Der Kampf gegen die Stillegung müsse deshalb bis zum äußersten gehen. Es sei ein furchtbares Unrecht, daß

von einigen Menschen das Wohl von Tausenden von Menschen abhängig sein solle.

Oberbürgermeister Zimmermann gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß er aus einem solch traurigen Anlaß zum ersten Male nach Ueckendorf kommen müsse. Die Mitteilung von der Stillegung der Zeche Alma habe die Stadt wie ein Schlag getroffen. Die Stadt Gelsenkirchen gleicht heute einem mit schlimmer See kämpfenden Schiff. Glaubt man die Löcher an dem Schiff wieder eso verstopft zu haben, daß die Fahrt weiter gehen kann, so schlägt die See wieder ein neues Leck. In einer telephonischen Unterredung mit Bergassessor Hueck wurden mir die Gründe für die Stillegung mitgeteilt. Ich habe mir die Gründe angehört und versucht, auf die Zechenverwaltung einzuwirken, die Abbaumaßnahme doch auf den gesamten Betrieb umzulegen und nicht gerade nur „Alma" vollständig stillzulegen. Wer nicht vom Fach ist, kann die Gründe der Zechenverwaltung nicht widerlegen, aber auch ich kann es nicht verstehen, warum es gerade Rheinelbe-Alma treffen muß. Von Duisburg bis Hamm zieht sich das Netz der Werke der Vereinigten Stahlwerke und man hätte doch wohl die Stadt, die am schwersten unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hat, vor solchen Stillegungen verschonen können. Bei den Umgemeindungsverhandlungen hat man bezüglich der Zukunftsaussichten der abgetretenen Schachtanlagen bestimmte Erklärungen von seiten der Zechenverwaltung abgegeben. Auch von den Vereinigten Stahlwerken hat man diese Zusicherungen gegeben, heute aber sieht es fast so aus,

als wenn eine willkürliche Einkreisung der Stadt Gelsenkirchen stattfände.

In einem Telegramm habe ich bereits gegen diese Maßnahme Einspruch erhoben und am Donnerstag wird auch die Stadtverordnetensitzung eine Protestresolution fassen, in der gegen die Stillegung schärfstens vorgegangen werden soll. Die Entlassung von 900 Arbeitern und 75 Angestellten bedeutet für die Stadt einen starken Ausfall an Lohnsummensteuer und eine außerordentliche Schwächung der Konsumkraft. Ich habe daher gute Gründe, mich als Oberhaupt der Stadt dafür einzusetzen, daß die Stillegung nicht erfolgt. Da die Stadt die Wohlfahrtslasten ohnehin schon nicht mehr tragen kann, würde eine derartig schwere Belastung durch die Stillegung in ihren Folgen unabsehbar sein. Stadtverwaltung und Stadtverordnetenversammlung werden Ihnen in Ihrem Kampfe zur Seite stehen und alles aufbieten, um dem Stadtteil Ueckendorf eine bessere Zukunft zu sichern.

Im Auftrage des Gelsenkirchener Handwerks sprach Syndikus Dr. Bäumer, der die Erklärung abgab, daß das Gelsenkirchener Handwerk geschlossen hinter der Bevölkerungn von Ueckendorf stehe und sie nach Kräften in dem Kampfe um ihre Existenz unterstützen werde. In ähnlicher Weise äußerte sich sich Verbandsdirektor Feldmann. Im Auftrage der Interessengemeinschaft Neustadt gab Lehrer Fermum die Erklärung ab, daß die Neustadt den wärmsten Anteil an den Abwehrmaßnahmen gegen die Stillegung der Zeche Alma nehme.

Zum Schluß sprach ein Vertreter der Jungbergarbeiter, der in einer temperamentvollen Ansprache für die Jugend das Recht auf Arbeit und Einreihung in den Wirtschaftsprozeß forderte. Dann wurde eine Entschließung angenommen, in der die Aufhebung der Stillegungsanzeige für die Zeche Rheinelbe-Alma gefordert wurde. In der anschließenden Debatte, die stellenweise einen starken parteipolitischen Einschlag hatte und den eindrucksvollen Verlauf der Kundgebung schmälerte, wurde die Forderung der Interessengemeinschaft Ueckendorf auf Aufhebung der Abbaumaßnahme nachdrücklichst unterstrichen.

FARBEN
zuverlässig, gut, billig vom Fachmann
Tapetenbecker Hch. Fessenbecker
langjähriger Betriebsleiter und Prokurist bek. Farbenfabriken
Nur Buer, Neumarkt 5

Klau und Klemm in Gelsenkirchen

Ein umfangreiches Diebesregister

(—) Aus einer Wirtschaft in der Ueckendorfer Straße in Gelsenkirchen wurde durch Einbruch in der Nacht zum Mittwoch 12 Flaschen verschiedener Liköre, sowie 3 Kisten Zigarren gestohlen. Weiter haben die Täter noch einen Kasten dunkles Bier, eine Schachtel mit Schokolade und 7 Tischdecken mitgenommen. Aus dem Keller wurden 7 Flaschen Sekt, 15 Flaschen Wein, 16 Flaschen Liköre, 1 Dose Bockwürste — 50 Stück — 8 Büchsen eingemachte Früchte und eine Korbflasche mit 25 Liter Schnaps gestohlen. — In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem verschlossenen Stall in der Katernberger Straße durch Einbruch 6 Hühner und 1 Kaninchen im Werte von 21 RM. gestohlen. Es handelt sich um weiße Leghornhühner und um ein deutsches Riesenscheckkaninchen. — Aus einem verschlossenen Stall in der Herderstraße wurde in einer der vergangenen Nächte eine Gans gestohlen, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurde. — In der Nacht zum Montag wurde in eine Photohandlung in der Vereinsstraße eingebrochen und ein Photoapparat, Marke „Kolibri", Größe 3 mal 4 Zentimeter, im Werte von 135 RM. gestohlen. — Am Dienstag gegen 10 Uhr, wurde einem Bäckermeister aus der Ueckendorfer Straße eine Geldkassette mit etwa 100 RM. barem Gelde aus der Ladentheke gestohlen. Vermutlich kommen 2 junge Burschen in Frage, von denen der eine wie folgt beschrieben wird: Alter 18 bis 20 Jahre, Größe 163 bis 168 Zentimeter. Bekleidung: Blaue Joppe und graue Schlägermütze. Er hatte eine Aktenmappe unter dem Arm.

In allen Fällen erbittet die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 4 bis 12, sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden.

(—) **Wieder mal ohne Führerschein!** Die Ehefrau Franziska T. wurde am Dienstag gegen 14 Uhr beim Ueberqueren der Schulstraße von einem Radfahrer angefahren. Sie kam zu Fall und erlitt einen rechten Unterarmbruch. Sie erhielt einen Gipsverband und konnte dann ihre Wohnung aufsuchen. — Am gleichen Tage gegen 14,50 Uhr wurde die Ehefrau Sch., als sie die Wilhelmstraße überqueren wollte, von einem Kraftrade angefahren und zu Fall gebracht. Die Frau hat Quetschungen am linken Oberschenkel, linken Oberarm und Hautabschürfungen an beiden Händen davongetragen. Der Kraftradfahrer stürzte ebenfalls, er blieb unverletzt. Die Schuld trifft den Kraftradfahrer. Er war nicht im Besitz eines Führerscheins. Das Kraftrad wurde von der Polizei sichergestellt.

(—) **Straßensperrung in Gelsenkirchen.** Die Grillostraße wird zwischen der Garten- und Viktoriastraße am 7. und 8. Mai 1931 für den Durchgangsverkehr gesperrt. Umleitung durch Garten-, Prinzen- und Viktoriastraße.

Capitol-Theater Gelsenkirchen

(—) Heute noch einmal der Großtonfilm: Arme, kleine Eva mit Grete Mosheim in der Titelrolle, ab Freitag gelangt der außerordentlich erfolgreiche, Lachstürme erregende Tonfilm-Schwank: Der wahre Jakob zur Aufführung In diesem großangelegten Film vollbringt F. Bressart wohl seine beste Leistung als kleinstädtischer Spießbürger, weiter wirken mit: Ralph Arthur Roberts, Falkenstein, Lotte Werkmeister u. a. Der Film ist ein ganz außergewöhnlicher Erfolg. Daneben läuft ein Meisterwerk des Stummfilms: Die Generallinie, der Kampf um die Liebe. (Regie: Eisenstein.) Mit diesem Klasseprogramm bietet das Theater etwas ganz Besonderes.

○ **Kind angefahren.** Ein Unfall ereignete sich am Montag gegen 12 Uhr auf der Hochstraße in Horst. Als ein Kraftwagenführer mit seinem Lieferwagen den Bahnübergang dort befuhr, versuchte die acht Jahre alte M Sp. aus der Hügelstraße den Bahndamm zu überqueren. Trotz starken Bremsens konnte es der Führer nicht verhindern, daß das Kind von dem Wagen erfaßt und zu Boden geworfen wurde. Es erlitt Kopfverletzungen und wurde von dem Führer eines Personenkraftwagens dem Krankenhause Horst zugeführt.

○ **Generalprobe.** In der Nacht zum Montag wurde versucht, in die Trinkhalle an der Ecke Essener- und Steinrottstraße in Horst einzubrechen. Die Diebe haben zunächst das an einem Fenster befindliche Scherengitter mit Gewalt erbrochen und dann ein Loch in die dahinter liegende Scheibe geschlagen. Sie haben dann den Tatort wieder verlassen, ohne sich irgendwelche Sachen anzueignen.

Die kleine Frau Storkow

Roman von Anton Schwab

9. Fortsetzung

Dann umfaßte sie die Freundin, schob ihren Arm, unter Marias Arm und riß sie mit fort.

„Das Leben gibt uns eine Chance . . . eine reelle Chance! Maria, jetzt versprechen Sie mir, daß Sie mir Russisch beibringen. Wenn der Generaldirektor nach Rußland fährt, vielleicht . . . vielleicht kann ich mit!"

•

Sie fuhren zu Gerson, wo sie bereits erwartet wurden.

Hans Jordan hatte mit dem Geschäftsführer, dem Künstler seines Faches, Herrn Georg Meloque, gesprochen und ihm gesagt: „Kleiden Sie die Damen vom Kopf bis zum Fuße ein, elegant, schick, beraten Sie mit, Gesellschaftskleid und alles, was dazu paßt. Schuhe, Mantel, Hut, alles. Die beiden Damen müssen heute bei einem Gesellschaftsabend, den ich einer russischen Delegation gebe, mit repräsentieren. Sie verstehen! Da ist ganze Arbeit zu leisten. Ich kenne Sie, Herr Meloque, Sie sind ein Künstler in Ihrem Fache. Beweisen Sie es wieder einmal!"

„Gemacht, Herr Generaldirektor! Was darf es kosten?"

„Preis ist Nebensache. Bedienen Sie mich wie bisher. Sie wissen ja, was meine Mutter für ihre Toiletten anlegt."

„Gewiß, Herr Generaldirektor! Sie sollen zufrieden sein!"

„Rechnung schicken Sie aber nicht an die Firma, sondern an mich persönlich. Die zwei Damen sind hochachtbare, anständige Damen und ich möchte nicht, daß man dieser rein geschäftlichen Angelegenheit in meinem Betriebe etwa etwas anderes unterschiebt."

„Gewiß, Herr Generaldirektor! Die Damen sind natürlich sehr hübsch."

„Meine Frau Mutter behauptet, sie sind Schönheiten. Ich habe selbst mir noch nicht die Zeit genommen, das festzustellen."

„Ganz recht, der Herr Generaldirektor sind ja noch Einspänner."

„Und bleibt's! Verlassen Sie sich darauf! Mit mir selber bzw. einer Frau von mir werden Sie nie Geschäfte machen."

„Abwarten, Herr Generaldirektor, ich werde die beiden Damen so schön kleiden, daß Sie sich schnurstracks eine herausluchen."

Hans Jordan lachte und legte den Hörer auf.

Er war sehr gut gestimmt.

•

Als der Geschäftsführer, Herr Meloque, die beiden Damen begrüßte, da war er entzückt.

Das waren zwei rassige Mädels!

Sie wollte er einkleiden . . . ah, es sollte ihm eine Lust sein.

Mit strahlendem Gesicht begrüßte er die Damen und sagte begeistert:

„Ich bin glücklich, meine Damen, Herr Generaldirektor hat sich bereits mit mir telephonisch unterhalten. Ich habe den Auftrag, Sie vom Kopf bis zu den Füßen einzukleiden."

Carla Hollmann, die Selbstsichere sonst in allen Dingen, war vor Verlegenheit rot geworden, aber sie faßte sich bald wieder und sagte:

„Ja . . . einkleiden! Heute abend hat der Generaldirektor große Gesellschaft. Russen! Meine Freundin, Frau Storkow, beherrscht das Russische . . . und darum sind wir beide eingeladen!"

Meister Meloques Augen hingen begeistert an den schlanken Figuren.

„Ah . . . meine Damen! Ich kann Ihnen nicht sagen . . . wie mich der Auftrag freut. Man ist doch schließlich auch zum guten Teil Bekleidungskünstler. Aber . . . es geht da uns Künstlern so, wie den andern vom Fach! Wir haben selten die rechte Gelegenheit dazu. Denn ausgerechnet, die Damen — wenigstens sehr oft —, die wir kleiden, die bringen zwei Dinge nicht mit, ohne die es bei uns nicht gut geht: Jugend und Schönheit! Figur will ich noch sagen. Gestatten Sie übrigens, daß ich mich vorstelle: Jacques Meloque!"

„Ah . . . Sie sind Franzose, mein Herr!"

„Nein, nein!" versetzte Meloque etwas verlegen. „Mein Name deutet darauf hin, aber ich bin Deutscher. Doch, ich habe mich im Ausland umgesehen, war bei Poiret und anderen bedeutenden Häusern."

Carla nickte und sagte resolut: „Also, verehrter Herr Meloque! Recht famos . . aber nehmen Sie unseren Chef nicht gar so hoch."

Meister Meloque und die Damen um ihn lächelten.

„Aber ich bitte Sie! Wir sind doch grundreell! Wir können natürlich in den Preisen nicht mit Wertheim konkurrieren! Das wollen wir auch nicht, denn wir bedienen den Kunden ja individuell und . . . geben ja unseren guten Geschmack mit drein! Also, meine Damen, darf ich bitten! Fräulein Sander . . . Sie haben wohl die Güte und führen die Damen in die Wäscheabteilung."

„Es handelt sich doch nur um ein Gesellschaftskleid, Herr Direktor!"

„Nein, nein, meine Damen!" lächelte Meloque. „Mein Auftrag lautet . . . Einkleiden vom Kopf bis zum Fuße! Da ist alles inbegriffen. Erst werden Sie mit Fräulein Sander an Wäsche das Schönste heraussuchen, was wir besitzen, dann werde ich Ihnen meine schönsten Modelle vorführen. Dann folgen Mäntel! Zum Schluß Schuhe, Hüte und dann . . . etwas sehr Wichtiges . . . die Strümpfe! Die sind wirklich ganz besonders wichtig, meine Damen. Die Farbe muß sich absolut harmonisch der Farbe des Gesellschaftskleides anschließen!"

Carla und Maria wechselten einen Blick.

Humorvoll meinte Carla: „Dann müssen wir uns schon abfinden. Nin ins Vergnügen!"

•

Vier Damen umschwärmten Maria und Carla.

Schleppten die erlesenste Wäsche herbei.

Eifrig wurde probiert, überlegt, verglichen, bis nach einer Stunde alles zusammen war.

Inzwischen hatten sich die Mannequins der Firma bereits angekleidet und promenierten mit großen Toiletten vor Carla und Maria.

Im Vorführungsraume waren inzwischen noch einige Kunden eingetroffen, die der kleinen Modeschau beiwohnten und die beiden Mädchen neugierig betrachteten.

Viel Erlesenes und Schönes wurde ihnen gezeigt, aber — wie man so sagt — manches Kleid hatte sie begeistert, aber es war keins, das sie richtig warm werden ließ.

Sie marschierten immer schöner auf.

Als ein Mannequin ein Seidenkleid in Schwarz und Weiß vorführte, da sahen sich die Mädchen an.

Carla sagte aufgeregt: „Maria . . . das müßte Ihnen fabelhaft stehen! Zu Ihrem wundervollen Blond diese Symphonie in Schwarz und Weiß mit den Spitzen . . . ich verspreche mir alles davon."

Meloque unterstützte Carla; er hat Maria, das Kleid einmal anzuprobieren.

Maria folgte der Aufforderung und kleidete sich um.

Als sie dann in dem fabelhaften Gesellschaftskleid erschien, brachen alle im Raume, die Kunden, die Mannequins, die bedienenden Damen, in begeistertes „Ah!" aus.

Maria sah sich im Spiegel.

Ja, das sah sie . . . das war die Robe für sie. Als sie sich im Spiegel wiedersah, nicht, daß ein anderes Kleid den Menschen ein so ganz anderes Aussehen gab.

War diese schöne, elegante Dame noch die kleine Frau Maria?

Sie hatte plötzlich das Gefühl, daß sich von jetzt ab ihr Leben in andere Bahnen wende und empfand ein Bangen vor der anderen Seite des Lebens.

Sie fühlte, jetzt wurde sie der Stille entrückt, jetzt trat sie erst in die Welt.

„Meine Gnädigste," sagte Meloque artig, „Sie haben einen fabelhaften Geschmack! Das Erlesenste haben Sie gewählt! Ich kann Ihnen als Fachmann versichern . . . besser gehts nicht! Hoffen wir, daß wir für Ihre Freundin ein Kleid gleicher Güte finden, das sie nicht minder kleidet."

Dabei warf er einen prüfenden Blick über Carla.

Rot . . . und Silbergrau! Das waren eigentlich für die schlanke, ranke Schönheit der Dunkelbraunen die rechten Farben.

Es war nicht so leicht, für Carla das Rechte zu finden

Es war nichts vorhanden, was Meloque so restlos befriedigte wie die Robe Marias.

Er machte Vorschläge, schilderte den Mädchen, wie er es sich dachte, welche Farben, wie angeordnet, schleppte Modellbilder herbei. Der Zeichner kam und änderte ab. Farben wurden vorgelegt. Rasch wurde eine farbige Tuschzeichnung gemacht. Das Kleid wurde improvisiert. Und Carla, voll Bewunderung für den unfehlbaren Geschmack des „Meisters, war damit einverstanden, daß man ihre Robe sofort arbeitete.

Meister Meloque versprach, sie bis um 5 Uhr nachmittags zu senden, versprach, daß er sich selber darum kümmern werde, daß erlesenste Arbeit geleistet werde.

Dann schloß sich noch die Auswahl der Mäntel, der Schuhe und der Hüte an.

Es war mittags um 12 Uhr, als sie wieder nach dem Büro fuhren.

Generaldirektor Jordan wartete schon auf Carla. Er war durch ihre Tüchtigkeit verwöhnt, und sie fehlte ihm leicht.

„Haben Sie gewählt?" fragte er liebenswürdig.

„Ja," entgegnete Carla tief aufatmend. „Aber . . . das kann ich Ihnen versichern, Herr Generaldirektor, mir ist ganz unheimlich dabei geworden."

„Warum?"

„Die Preise . . . das viele Geld! Um Gotteswillen, wenn ich denke, was Sie da für Unkosten haben."

Jordan lächelte. Sein Lachen gefiel Carla ausgezeichnet.

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, das sind Geschäftsunkosten, und ich denke, daß hier ein ganz großes Geschäft wird. Was glauben Sie denn, Fräulein Hollmann, was mich die Vorarbeiten zur Einleitung dieses Geschäftes gekostet haben? Da langen 100 000 Mark nicht. Aber jetzt müssen wir uns beeilen. Ich habe noch eine ganz knaubliche Arbeit für Sie, Fräulein Hollmann. Ich habe hier einen Artikel — halb ein Voranschlag —, den sollen Sie ins Französische übersetzen. Ich muß jetzt fort, aber der Brief hat keine Zeit, denn um 3 Uhr kommt ein Bevollmächtigter der Regierung von Paraguay. Er braucht es dringend, denn er reist heute abend ab, um sich nach seiner Heimat morgen einzuschiffen!"

„Ich gehe sofort drüber, Herr Direktor!"

„Haben Sie schon gegessen?"

„Noch nicht, aber das tut nichts, Herr Generaldirektor. Ich bin nicht hungrig und hole es dann nach."

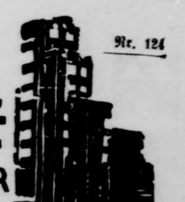
(Fortsetzung folgt.)

Jahrgang 1931 — Donnerstag, den 7. Mai — Nr. 124



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Harald Bernkovens blondes Modell

Roman von Gert Rothberg

Copyrigth by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1930

24. Fortsetzung

Und der Schmerz kam. Kam mit unerhörter Wucht, nahm ihm das Letzte.

•

„Hans-Karl hat hohes Fieber!"

Verstört meldete es die Pflegerin, als Bernkoven mit seiner Frau beim Abendbrot saß. Helge sagte empört:

„Wie können Sie wagen, ohne weiteres hier hereinzukommen. Ich habe bisher nur sehr gut geschulte Dienstboten gehabt. Kinder haben oft am Abend Fieber. Es wird nichts sein."

Bernkoven war längst aufgestanden und folgte dem Mädchen.

Zornig ballte Helge die Serviette zusammen. Gerade jetzt hatte sie sich für ihn geschmückt, hatte sie noch einmal einen letzten Schritt zu seiner Versöhnung tun wollen, weil er in den letzten Tagen viel daheim gewesen war und sie das als ein Plus für sich gebucht hatte. Nun trieb ihn seine übergroße Sorge um das Kind davon, und sie sah sich wieder getäuscht. Wie auf der Flucht vor sich selbst hatte sie diesen Versöhnungsversuch nun unternehmen wollen Auf der Flucht vor Bankier Seidlinger!

„Schöne Frauen gehören mitten ins Leben hinein. Was fällt Ihrem Manne ein, daß er Sie vergraben will? Direkt ein Verbrechen an Ihnen und den Menschen, denen Ihre Schönheit Inbegriff alles Glückes ist", hatte der Vielerfahrene erst neulich zu ihr gesagt.

Doch einem Vergleich hielt der gute Seidlinger nun eben doch nicht stand mit Harald Bernkoven. Klein, dick, in seiner Sprechweise durchaus nicht immer vornehm, stach er gar zu sehr ab gegen Bernkovens vornehme, stolze Persönlichkeit. Und ob Seidlinger sie heiraten würde, war auch noch sehr fraglich. Ihr Bruder Theo hatte sie vor kurzem vor ihm gewarnt.

„Ist dir der Wahlspruch Herrn Seidlingers bekannt, Helge?"

„Nein!" hatte sie erstaunt erwidert.

„Dann hör zu! Der Wahlspruch dieses Herrn ist: Die verbotene Frucht, die Frau des andeten — sie allein ist die rechte Freude für den Genußmenschen. Was man ungestraft haben kann, hat für mich von vornherein den Reiz verloren. Vor einer Ehe bewahre mich der Himmel!"

„Theo, woher weißt du das?" hatte sie bebend gefragt, denn Bankier Seidlinger war ihr eben doch wie ein Retter in der Not erschienen. Nun war es ihr, als wankte ihr der Boden unter den Füßen.

Theo zuckte die Achseln.

„Im Klub hat er davon gequasselt! Was weiß ich! Mir wurde nur übel, als Dollendorf vertraulich zu mir sagte: Er interessiert sich nämlich neuerdings für deine Schwester."

„Und das hast du dir gefallen lassen?"

„Was sollte ich denn machen? Du hast es doch deutlich genug merken lassen, daß dir die Meinung der Welt egal ist?" sagte Theo mißmutig.

An all das dachte Frau Helge jetzt, hatte in den letzten Tagen nur immer daran gedacht, und hatte sich aus diesem Grunde vorgenommen, einen letzten Versuch, Harald wiederzugewinnen, zu unternehmen. Denn soviel wußte die schöne Helge: Verließ sie erst die Schranken ihrer Ehe, dann würde sie bald genug unten angelangt sein, wenn Bankier Seidlinger sich mit unehrenhaften Absichten trug. Und Harald war in den letzten Tagen viel mehr zu Hause gewesen als sonst. Und nun war dieses heutige Zusammensein gestört worden durch einen ungeschickten Dienstboten. Es war wirklich zu ärgerlich.

Helge sah an sich herunter. Wie die matte, grüne Seidentoilette zärtlich knisterte! Wie werbend und vornehm ihr Parfüm sie umschwebte! Und wenn sie verführerisch sein wollte, dann konnte sie es. Und jetzt hatte sie es doch gewollt,

Helge ging endlich auch hinüber ins Kinderzimmer. Dort sah ihr ihr Mann mit seltsam starren Augen entgegen. Helge fragte:

„Es ist doch nichts? Das Mädchen hat übertrieben?"

„Nein, Helge! Hans-Karl ist sehr krank. Er hat hohes Fieber. In wenigen Minuten kann der Sanitätsrat da sein. Er versprach, sofort zu kommen."

Sie wurde blaß.

„Aber Hans-Karl war doch nie krank. Wie kann das so schnell kommen?"

„Ich weiß es nicht. Kinderkrankheiten kommen immer so schnell. Wir wollen das Beste hoffen, obwohl Hans-Karls Aussehen mir gar nicht gefällt."

Bernkovens Stimme klang tonlos.

Bald abrauf war der Arzt zur Stelle. Stöhnend warf sich das Kind hin und her. Dabei faßten die kleinen Hände immer wieder nach dem Halse. Der alte Arzt nickte, machte ein ernstes Gesicht und untersuchte das Kerlchen.

„Diphtherie!"

Wie ein Keulenschlag fiel das Wort auf Bernkoven nieder.

„Herr Sanitätsrat, wie steht es?" fragte er mühsam.

Der zuckte die Schultern.

„Man kann vorerst nichts sagen. Ich werde dableiben, da ich abkömmlich bin."

Dankbar reichte ihm Bernkoven die Hand.

„Retten Sie meinen Jungen, Herr Sanitätsrat!"

Der alte Arzt hörte die Verzweiflung aus der Stimme des Vaters; er wußte auch, daß die Ehe des Künstlers tief unglücklich war, und er warf der schönen Frau im duftigen grünen Seidenkleid einen finsteren Blick zu. Und er dachte voll Bitterkeit: Warum blieb diese Frau dem Manne alles schuldig? Sie ist ja ihrem Kinde nicht mal eine Mutter.

Sanitätsrat Löwenroth blieb die ganze Nacht da. Er telephonierte nur einmal kurz mit seinem Sohne, der ihn vertrat, und sagte dann zu Bernkoven:

„Ich bleibe also."

Dankbar drückte ihm Bernkoven die Hand.

Die Schwüle der Augustnacht lastete im Zimmer. Draußen vor dem Fenster zwitscherten verschlafen ein paar Vögel. Der Duft der Rosen drang ins Zimmer, wo ein kleiner Körper mit Verderben und Tod rang.

Zwei große Wannen mit Eis dicht am Lager brachten einige Kühlung.

Regungslos saß Bernkoven am Fußende des Bettes. Eine starre Ruhe war über ihn gekommen.

War es denn ein Wunder, wenn ihm das Kind genommen wurde? Das Kind dieser Ehe? Die kleine Menschenblüte hatte vielleicht, ohne daß es jemand merkte, unter dem Zerwürfnis der Eltern schwer gelitten? Und ging nun die kleine Seele davon, weil sie sich sträubte, Erdenleid zu tragen?

Kein Blick aus Bernkovens Augen traf die Frau, die zusammengesunken im Sessel am Fenster saß. Was wollte sie eigentlich hier, diese Frau? Sie hatte hier nichts zu suchen, sie, die immer nur für sich selbst Zeit gehabt hatte die nie den Weg zu ihrem Kinde fand, wenn er, der Vater, verhindert war, im Kinderzimmer sich einzufinden?

Sie hatte nur immer sich selbst in den Vordergrund gestellt, hatte nie Verständnis für die liebebedürftige Seele des Kindes gehabt, hatte dieses Kind vollständig fremden Leuten überlassen. Nun durfte sie sich auch nicht wundern, wenn jeder sie erstaunt ansah. Erstaunt und verächtlich.

Von ihrem Manne erhielt sie nicht einen Blick. Dieser saß da und starrte auf das Kind, und es war ihm, als sänken Welten um ihn zusammen.

Laß mir wenigstens das letzte, meinen kleinen Jungen!, dachte Bernkoven und blickte auf das Bild des Heilandes, das über dem Bett des Kindes hing.

Am Abend des dritten Tages war das Kind tot.

Und mit derselben starren Ruhe, mit der er die vielen, vielen Stunden am Lager des Kindes gesessen hatte, drückte er ihm die Augen zu.

Helge aber schluchzte laut auf.

Ein fremder, kalter Blick ihres Mannes traf sie.

Helge wankte hinaus.

Niemand im Hause kümmerte sich um sie. Sie war eine Fremde im eigenen Hause.

Von einer riesengroßen Angst gefoltert, saß sie in ihrem Zimmer und wartete.

Auf was wartete sie denn eigentlich?

Trotzdem sie sich das schon einige Male gefragt hatte wartete sie immer noch.

Aber Harald kam nicht!

Nun kam er nie mehr. Nun würde er auch die letzte Gemeinschaft mit ihr aufgeben. Auf einmal wußte Helge das so genau, als hätte man es ihr gesagt.

Und trostlose Verlassenheit war um sie her.

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Deutsche Wirtschaftsentwicklung

Die Deutsche Auskunftei (vormals R. G. Dun u. Co.) hat eine graphische Darstellung über die deutsche Wirtschaftsentwicklung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß die ahl der Insolvenzen (Konkurse und gerichtliche Vergleichsverfahren), die in den Jahren 1909-13 744 im Monatsdurchschnitt betrug, nach dem Kriege allmählich anstieg und von 1170 Ende Juli 1925 bis auf den Rekordstand von 3645 im Januar 1926 emporschnellte. Während der späteren Monate dieses Jahres erfolgte ein empfindlicher Rückschlag, der sich im Jahre 1927 noch verstärkte und die Friedensgrenze unterschritt.

Von jenem Zeitpunkt ab ist dann aber unter Schwankungen ein fortdauernder Anstieg der Kurve für die Zahlungseinstellungen festzustellen. Anfang März 1931 belief sich die entsprechende Ziffer auf 1650.

Der Index für die Lebenshaltungskosten, der für 1913-14 mit 100 angegeben wird, zog fortdauernd an und erreichte mit ca. 157 Prozent Ende des ersten Vierteljahres 1929 seine Höchstgrenze. Von da ab erfolgte eine Abschwächung bis auf 139 Prozent Ende Februar 1931.

Sehr lehrreich ist die auf der Tafel gekennzeichnete Linie für die Arbeitslosenbewegung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (ohne Wohlfahrtsfürsorge) bezifferte sich im Januar 1925 auf 525 000 Personen, überschritt schon im folgenden Jahre die 2 Millionen-Grenze, um 1930 eine Ziffer von mehr als 2,5 Millionen zu erreichen. Mitte März 1931 waren in Deutschland rd. 3,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger vorhanden.

Beim Aktienindex wurde die Höchstzahl ca. 175 (Monatsdurchschnitt 1924-26 gleich 100) Anfang Mai 1927 erreicht. Der folgende fortwährende Abstieg führte bis zu einer Ziffer von 80 Anfang des laufenden Jahres.

Kleine Meldungen

Kammgarnspinnerei Düsseldorf, A.-G., Düsseldorf.

Das Geschäftsjahr 1930 der Gesellschaft schließt mit einem Verlust von rund 260 000 RM, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Hauptversammlung am 9. Juni.

Mannesmannröhren-Werke A.-G., Düsseldorf. 6 Prozent Dividende.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Rechnungsabschluß für das Geschäftsjahr 1930 vorgelegt. Hiernach stellt sich der Rohrertrag auf 38,65 (40,97) Mill. RM. Davon sind abzusetzen für die gesamten Unkosten der Betriebsstätten und der Hauptverwaltung mit 8,72 (9,02) Mill. RM, Anleihezinsen mit 98 400 (108 000) RM, Steuern einschl. Industriebelastung mit 9,6 (9,2) Mill. RM, Abschreibungen auf Anlagen mit 9,14 (9,69) Mill. RM. Aus dem einschl. Vortrag verbleibenden Reingewinn von 14,26 (16,07) Mill. RM wird vorgeschlagen, 653 944 (647 587) RM dem gesetzlichen Reservefonds zu überweisen, die statuarisch festgelegte Verzinsung der Vorzugsaktien Lit. A mit 6 Proz., der Vorzugsaktien Lit. B mit 7 Prozent vorzunehmen und 6 (7) Prozent Dividende auf 165 Mill. RM Stammaktien zu verteilen. Als satzungsgemäße Vergütung an den Aufsichtsrat sind 199 077 (332 861) RM abzusetzen. Der Rest von 3.24 (3,18) Mill. RM soll vorgetragen werden. Die Generalversammlung findet am 2. Juni in Berlin statt.

Gladbacher Gewerbebank e. G. m. b. H., Gladbach-Rheydt.

Das Amtsgericht hat am Montag den Vergleichsvorschlag der Gladbacher Gewerbebank bestätigt, sodaß das gerichtliche Vergleichsverfahren jetzt beendet ist. Nach dem Vorschlag sollen die Sparer und die übrigen Gläubiger der Bank in drei Jahren voll befriedigt werden derart, daß am Schluß eines jeden Jahres Raten von 30, 35 und nochmals 35 Prozent zur Verteilung kommen. Beträge bis zu 300 Mark will die Bank schon in wenigen Monaten auszahlen.

Rheinische Stahlwerke, Essen.

Die Bilanzsitzung der Gesellschaft findet am 16. Mai in Essen statt. Für das abgeschlossene Geschäftsjahr ist bekanntlich einmal auf Grund der Dividendensenkung bei den Vereinigten Stahlwerken, von deren Aktien Rheinstahl etwa 70 Mill. RM besitzt, zum anderen infolge der schlechteren Erträge der Zechenbetriebe mit einer Kürzung der Vorjahrsdividende von 7,5 Proz. zu rechnen. Einen gewissen Ausgleich bilden aber andererseits die Einnahmen aus den anderen Beteiligungen, namentlich aus dem Besitz an Aktien der J. G. Farbenindustrie, deren vorjährige Ausschüttung von insgesamt 14 Prozent dem diesjährigen Erträgnis von Rheinstahl zugute kommt. Zu den Verlautbarungen, daß die Rheinstahldividende voraussichtlich nur um 1,5 Prozent auf 6 Prozent gesenkt werde, nimmt die Verwaltung vorläufig keine Stellung.

Chemische Industrie AG., Bochum.

Die Gesellschaft, die ihre Betriebe an die Deutsche Amoniakverkaufsvereinigung Bochum verpachtet hat, erhielt für das Geschäftsjahr 1930 auf Grund des Betriebsüberlassungsvertrages eine Vergütung von 438 784 RM, während sonstige Einnahmen 10 187 RM betrugen. Nach Abzug von 8413 RM Zinsen, 278 RM Unkosten und 438 784 RM Abschreibungen ergibt sich eine Verringerung des Verlustvortrags aus dem Vorjahre von 46 291 RM auf 44 796 RM. In der Bilanz erscheinen neben dem AK. von 2 Mill. RM und der Rücklage von 53 899 RM noch einzulösende Schuldverschreibungen mit 14 302 RM und Genußrechte mit 6352 RM, andererseits Schuldner mit 301 688 RM. Fabrikbauten stehen mit 601 435 RM, Einrichtungen mit 662 463 RM zu Buch.

Ablehnung der Anfechtungsklage zweier Gewerken gegen Gewerkschaft „Graf Schwerin", Bochum.

Im heutigen Termin vor dem Amtsgericht Bochum wurde die Ablehnung der bekannten Anfechtungsklage zweier Gewerken gegen die Gewerkschaft „Graf Schwerin", Bochum, vom Gericht verkündet.

Börsen

Berlin uneinheitlich.

Berlin, 7. Mai. Entgegen den Erwartungen des gestrigen Vormittagsverkehrs eröffnete die Börse eher mit etwas festeren Kursen. Die Spekulation sah sich infolge des nur geringen Angebotes zu Deckungen veranlaßt. Das schwächere Neuyork fand weder in Berlin noch an den übrigen europäischen Börsen Beachtung. Der Abschluß der Reichsbahn entsprach den herabgestimmten Erwartungen und wurde als Folge des hinter ihm liegenden schlechten Wirtschaftsjahres angesehen. Die Brotpreissenkungsaktion beanspruchte gestern ebenfalls wesentlich geringere Beachtung. Demgegenüber konnte sich der Geschäftsbericht der J. G. Farben zu Beginn günstig auswirken. Die Erleichterung am Geldmarkt wurde mit Befriedigung aufgenommen. Stärker gebessert waren jedoch nur Kunstseidenwerte, A.-G. für Verkehrswesen, Reichsbank und Salzdetfurth mit Gewinnen von 2—4 Prozent, während andererseits Braubank und Süddeutsche Zucker um 2 Prozent einbüßten. Schlesische Zement verloren auf Dividendenschätzungen von nur 8 Prozent gegen 12 Prozent im Vorjahre 3,5 Proz. Im Verlaufe machten sich zunächst, vom Farbenmarkt ausgehend, neue Besserungen geltend. Der befriedigende Saatenstandsbericht für das Deutsche Reich hinterließ einen guten Eindruck. Später trat die Orderlosigkeit wieder mehr in Erscheinung und die Stimmung wurde unsicher. Die Gewinne gingen größtenteils wieder verloren und darüber hinaus kam es teilweise noch zu Abschwächungen gegen den Anfang. So gingen Farben 3 Prozent, Salzdetfurth 3,5 Prozent, Rheinstahl 2¼ Prozent und Karstadt 1 Prozent unter den ersten Kurs zurück. Letztere unterschritten somit die 50 Prozent-Grenze. Gegen 1 Uhr vermochte sich dann wieder eine leichte Erholung durchzusetzen. Anleihen ruhig, von Ausländern Bonifer bis zu ¾ Proz. gebessert. Pfandbriefe uneinheitlich und eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen etwa behauptet, Devisen wenig verändert, Dollar leichter, Brüssel schwächer. Am Geldmarkt erleichterte sich Tagesgeld auf 4¾ bis 6¾ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Privatdiskont unverändert 4 fünf Achtel Prozent.

Köln gebessert.

dkf. **Köln, 7. Mai.** Ohne daß das Geschäft eine Belebung erfuhr, war die Tendenz eher freundlicher. Neuyork hatte zwar wieder schwächere Kurse gehandelt, jedoch blieb dieses auf dem hiesigen Markte gestern ohne Einfluß. Da die Spekulation einige Deckungsneigung bekundete und andererseits Verkaufsorders nicht vorlagen, ergaben sich überwiegend kleinere Kursgewinne. Eine Anregung bot auch die leichtere Geldmarktlage. Im allgemeinen gingen die Veränderungen aber nicht über 1 Prozent hinaus. J. G. Farben lagen bei 144 unverändert. Am Montanmarkte waren Mannesmann Ver. Stahl und Gelsenkirchen um ½ Proz. gebessert. Harpener, Deutsch-Erdöl und Rhein. Braunkohlen konnten sich ziemlich behaupten. Von Elektrowerten büßten Schuckert ¾ Prozent ein, während Siemens ½ Prozent höher tendierten. Bank- und Schiffahrtsaktien waren kaum verändert. Im Verlaufe gaben die Kurse zunächst leicht nach. Rheinstahl büßten 2 Proz. ein. Später traten auf Deckungen der Spekulation wieder kleine Besserungen ein. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Versicherungen still. Die Börse schloß befestigt. — Heute notierten: Basalt 21, Bonner Berg 55¼, Braunk. Zuk. 63, Kabel Rheydt 140, Kölner Dampf 182, Rhein. Braunk. 160, Stollwerck 45.

Essen zunächst schwach, später freundlich.

dkf. **Essen,** 7. Mai. Die gestrige Essener Terminbörse war auf allen Märkten ruhig und leicht abgeschwächt. Von Aktien wurden Rheinstahl und Wintershall umgesetzt. In Kohlenkuxen waren einige Umsätze in Deutschland, Ewald, Graf Schwerin, Lothringen lagen auf letzter Basis. Braunkohlen und Kaliwerte ohne Veränderung. Burbachaktien gingen zu gestrigen Preisen um. Die Börse schloß allgemein freundlich.

Festverzinsliche Werte.

8% Pr. Ld. R 19	100
8% „ „ Pfd. R 4	99¼
8% „ „ „ R 13 und 15	100
8% „ „ „ R 17	100¼
7% „ „ „ R 21	97
8% „ „ Komm. R 20	97
8% „ „ „ Obl. R 16	96½
7½% Pr. Ctr. Bod. Pfandbr. Em 1	99
7½% Pr. G. Komm. Em. 1	96
Ablösungsschuld	55,50
dto., ohne	5,1
Deutsche Reichsanleihe	84,75
dto., Wertbeständige, kleine	93
dto. Schutzgebietanleihe	2,35

Westfälische Landesbankanleihen.

8% Feingold-Komm. Sch. v. 25 R 1	98¼
7% „ „ „ „ 26 R 1	93¾
8% „ „ „ „ 28/29 R	98¼
8% „ „ „ „ 30 R 4	98¼
8% Pfandbrief Amt R 1	95½
Westf. Pr. Abl. Anl.	100

Preußische Zentralstadtschaft.

8%	Pr. Ztrst. G. Pf. R 22	99
8%	R 23	100,50
7%	R 24	99
6%	R 25 u. 27	100
7%	R 28	96

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 90,50; Raffinadekupfer, loco 80—82; Standardkupfer, loco 74—75,50; Standard-Blei 22,50—23,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 109; Reinnickel, 98—99 Prozent 350; Antimon-Regulus 51—53; Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg 39—41; Gold, Freiverkehr p. 10 Gr. 28—28,25; Altplatin, Circapreis 2,40; Platin Freiverkehr, p. 1 Gr. 4.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk., prompt 283—285, fester; Roggen, 70—71 kg, märk., prompt, ab Station 198—200, ruhig; Warthe, 71—72 kg 215 cif Berlin Brief; Futter- und Industriegerste 230—244, stetig; Hafer, märk., prompt, ab Stat. 194—198, befestigt; Weizenmehl, prompt 34,25—40, ruhig; Roggenmehl, 60 Proz., prompt 27—28,75, ruhig; Weizenkleie 14,25—14,50, fest; Roggenkleie 14,75—15, fest; Viktoriaerbsen 24 bis 29; kleine Speiseerbsen 23—27; Futtererbsen 19—21; Peluschken 25—30; Ackerbohnen 19 bis 21; Wicken 24—26; Lupinen, blaue 15—16,50; Lupinen, gelbe, 22—26; Seradella, neue 66 bis 70; Rapskuchen, Basis 38 Prozent 9,80—10,20; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 14—14,20; Trockenschnitzel 8,20—8,30; Sonnertractionsschrot, Basis 45 Prozent 12,70—13,80. Allg. Tend.: Unsicher.

Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Mai 298 u. Geld; Juli 301—300,25; Sept. 251. — Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, per Mai 204,50—203,75; Juli 201; Sept. 190—190,50. — Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, per Mai 204 bis 205; Juli 208—209,50; Sept. 182,25.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 76 kg, gesund und trocken 305; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 70 kg, gesund und trocken 217,50; Hafer (inländ.) 217,50—220; Weizenmehl, südd. Spezial 0 42—42,50; Weizenmehl, niederrhein. Spezial 0 43,50—44; Roggenmehl 30,50—32,50, Weizenkleie 13,75, Roggenkleie 14—14,25. Tendenz: abwartend.

Viehmärkte

Dortmund.

Auftrieb: 707 Großvieh, 222 Schweine, 32 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel. Es kosteten Kühe 1. Qualität 250—550, Rinder 1. Qualität 250—450. Der Handel war am Schweinemarkt sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 13—19, für 8—10 Wochen alter Ferkel 19—23, für 10—12 Wochen alte Ferkel 23—33.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	6. Mai Geld	6. Mai Brief	5. Mai Geld	5. Mai Brief	v. dem Krieg
Buenos Aires	1.320	1.324	1.322	1.326	
Canada 1 Can. D.	4.192	4.200	4.193	4.201	
Japan	2.075	2.079	2.075	2.079	
Kairo	20.915	20.955	20.215	20.955	
Stambul 1 L.	—	—	—	—	
England	20.402	20.442	20.402	20.442	
New York 1 D.	4.195	4.203	4.196	4.204	
Rio de Janeiro	0.289	0.291	0.282	0.284	
Uruguay 1 Gldps.	2.667	2.673	2.687	2.693	
Holl. 100 Guld.	168.53	168.87	168.56	168.90	
Athen 100 Drach	5.439	5.449	5.44	5.45	
Belg. 100 Belga.	58.335	58.455	58.335	58.455	
Budapest	73.14	73.28	73.14	73.28	
Danzig 100 Guld	81.56	81.72	81.56	81.72	
Finnland 100 M	10.556	10.576	10.558	10.578	
Italien 100 Lire	21.97	22.01	21.97	22.01	
Jugoslawien	7.377	7.391	7.380	7.394	
Dänemark 100 Kr	112.30	112.52	112.30	112.52	
Lissabon 100 Esc	18.85	18.89	18.85	18.89	
Oslo 100 Kr.	112.30	112.52	112.30	112.52	
Paris 100 Fr.	16.394	16.434	16.399	16.439	
Prag 100 Kr.	12.428	12.448	12.427	12.447	
Riga	80.79	80.95	80.79	80.95	
Schweiz 100 Frk.	80.795	80.955	80.81	80.97	
Sofia 100 Leva	3.036	3.042	3.037	3.043	
Spanien 100 Pes.	43.71	43.79	43.86	43.94	
Schweden 100 Kr.	112.43	112.65	112.41	112.63	
Tallin (Estland)	111.76	111.98	111.76	111.98	
Wien 100 Schill.	59.02	59.14	59.03	59.15	

Berliner Börsenkurse vom 6. Mai 1931

	Div. %	6. 5.	5. 5.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	84,75	84,75
„	6	87,25	87,25
„	3	—	—
„	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	100,0	100,0
Berl. Hand.-Ges.	12	117,5	118,3
Berl. Hyp.-Bank	12	212,0	212,0
Com. u. Priv.-Bk	11	107,0	107,0
Darmst. u. N.	12	131,0	131,0
Deutsche Bank Diskonto Ges.	10	103,0	103,0
Dt. Hyp.-Bank	10	128,5	129,0
Dresdener Bank	10	102,8	102,8
Mitteld. Credito.	—	189,0	189,0
Preuß. Bod.-Bk.	10	141,0	141,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	159,0	159,0
Reichsbank neue	12	144,3	143,5
Schiffahrt			
Hapag	7	56,62	55,25
Hambg.-Südam.	8	—,—	109,0
Hansa Dampfsch.	10	80,00	80,00
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	57,50	56,50
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	87,88	87,88
Schantungbahn †	0	69,25	72,00
Hannov. Strßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh	15	149,5	149,0
Dortm. Akt.	17	148,0	150,0
Dortm. Ritter	20	176,5	177,5
Dortm. Union	18	163,0	163,5
Müser	6	—,—	—,—
Schlegel Scharp.	14	129,0	120,0
Wickuler Küpper	14	166,0	166,0
Sonstige			
Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	130,0	131,0
Adl. Portl. Zem.	10	33,00	33,00
Allg. Elektr.-Ges	9	101,3	100,0
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb	6	61,00	61,00
Balcke Maschin.	10	—,—	—,—
Barop Walzwerk	0	29,00	29,00
Basalt A.-G.	0	22,00	21,37
Bemb. J. P.	5	96,75	93,12
Berger L. Tiefb.	20	244,0	249,0
Bergmann Elektr.	9	81,00	84,25
Berl. Cub. Hutt.	16	178,0	178,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	44,25	44,12
Berthold Messg.	4	22,00	22,00
Bösperde Walz.	5	—,—	—,—
Braunk. u. Brik.	10	126,0	127,5
Buderus Eisen	6	45,00	45,12
Byk Guldenw.	6	45,00	44,50
Charlb. Wasser	7½	83,50	83,00
Chem. Ind. Gelsk	5	48,00	50,00
Cont. Caoutsch.	9	117,5	116,5
Daimler Motor	0	29,00	28,50
Dessauer Gasg.	9	125,8	125,5
Dtsch. Kabelwerk	0	43,00	44,00
Dtsch. Eisenhdlg.	7	35,00	35,25
Dynamit A. Nobel	6	70,25	71,00
Elektr. Lieferg.	10	111,0	111,3
El. Licht u. Kraft	10	117,0	116,5
Eschw. Berg. †	14	205,0	207,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	143,5	142,4
Feldmühle Pap.	12	120,0	120,0
Felten & Guill.	7	79,50	80,25
Frkft. Masch. P. & W	4	16,50	15,75
Friedrichhütte	0	112,5	112,5
Gelsenk. Berg	8	75,25	75,50
Germania Zem.	14	77,00	77,75
Ges. f. elekt. Unt	10	118,5	118,0
T. Goldschmidt	5	42,75	41,75
Gruschw. Text.	5	45,50	45,50
Gutmann, M.	0	—,—	19,25
Hackethal Draht	8	54,25	52,50
Hallesch. Masch.	7	78,25	78,50
Hammersen F.	8	—,—	—,—
Hannov. Masch.	0	29,00	29,50
Harpener Bergb.	6	64,50	64,50
Hilger Verzinkerei		38,50	38,50
Hilpert Masch.	7	78,50	78,00
Hirsch. Kupfer	9	110,0	110,0
Hösch Eis. St.	7	60,75	61,00
Holzmann Phil.	8	97,00	96,00
Horchwerke	8	—,—	—,—
Hutschenr. C. M.	6¼	40,00	40,50
Hutschenr. Lor.	9	62,00	62,25
Ilse Bergbau	10	172,0	173,0
Industriebau	11	—,—	—,—
Kahla Por.	5	29,62	30,00
Kali Aschersleb.	10	141,0	140,0
Karstadt Rud.	12	49,75	51,50
Klöckner Wk.	7	61,00	60,00
Köln-Lindenth. M.	0	—,—	—,—
Köln-Neuess. B.	7½	66,25	67,00
Köln Gas u. El.	5	48,50	48,25
Körting, Gebr.	0	—,—	—,—
Kromschöd, G.	10	90,00	90,00
Küppersbusch	0	89,75	86,50
Lahmeyer & Co.	19	124,0	123,6
Laurahütte	2	33,50	34,00
Lindes Eism.	16	131,5	129,0
Lindström. Car	26	360,0	360,0
Loewe & Co.	12	—,—	—,—
Lüdensch. Met.	6	40,00	40,00
Magdb. Bergw.	0	—,—	—,—
Magirus C. D.	0	17,00	17,00
Mannesm.-Röhr.	7	73,50	71,25
Mannsfeld. Bergb.	7	33,00	32,50
Mecn. Web.-Lind.	10	54,00	54,00
Met.-Bk. u. Metal	8	68,00	67,50
Meyer H. & Co.	12	104,0	104,0
Mix & Genest.	8	105,5	108,0
Motoren Deutz	3	—,—	—,—
Mülheim Bergb.	8	87,00	87,00
National-Aut.	0	—,—	—,—
Natronzellstoff	10	45,87	45,75
Neckarwerke	9	88,50	88,00
Nordd. Kabel	40	122,0	121,0
„ Wolle	8	51,75	51,00
Nordw. Kraftw.	7	148,0	152,0
Oberschles. Eb. Bd	6	36,00	37,00
„ Koks	7	73,62	73,25
Orenst. & K.	6	48,50	49,50
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	56,50	58,00
Polyphonwerke	20	145,0	164,0
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein Braunk	10	159,8	157,5
„ Elektrizität	10	112,3	—,—
„ Spiegeglas	12	87,00	86,24
„ -W. Elektr.	10	124,4	125,0
„ -W. Kalkw.	8	52,75	52,71
„ -W. Sprgst.	4,8	56,00	52,10
Rhein. Stahlw.	5	72,25	74,36
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	84,12	83,25
Roddergruben	30	622,0	622,0
Rütgerswerke	6	49,87	49,37
Sachsenwerk	7½	85,00	85,00
„ Th. Portl. Z.	12	85,00	85,00
Salzdetf. Kali	15	216,3	215,5
Sarotti	10	92,00	91,00
Saxonia Portl.-Z.	10	65,00	65,00
Schering chem.	14	297,0	293,5
Schubert-Salz.	16	146,0	143,0
Schuckert & Co.	11	135,5	134,8
Schwelm. Eisen	8	102,0	102,0
Siemens-Glas	9	88,50	90,00
Siemens Halske	14	161,0	158,8
Stollberg, Zinkh.	0	39,50	39,00
Stollwerk	9	45,50	46,00
Toerl's V. Oel.	6	52,00	52,00
Tietz, Leonhard	10	105,0	105,8
Ver. D. Nickelw.	12	97,50	100,0
„ Glanzst Elb.	18	115,0	118,0
„ Stahlwerke	6	50,75	50,75
Voigt & Haeffn.	9	—,—	—,—
Warstein, Gebr.	8	105,0	103,0
Wasserw. Gels.	9	124,0	124,3
Westerregeln Alk.	10	142,0	141,5
West. Dinnend.	6	65,12	68,00
Wicking. Prtl.-Z.	10	35,25	36,75
Wittener Gußst.	0	35,00	35,00
Zellstoff Waldh.	13,5	90,37	92,00
Neu-Guinea	10	245,0	232,0
Otavi	11	27,87	28,00

Unsere Geschäftsstelle in Gelsenkirchen befindet sich nicht mehr Klosterstraße 13, sondern ab heute

Alter Markt 26
Telefon 24110
Annahme von Inseraten, Drucksachen, Abonnements usw.
Der Verlag

Für das Westfälische Pferde-Stammbuch

Stutenkörungen im Bezirk Münster

Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die diesjährigen Stutenkörungen zur Eintragung von Zuchtpferden in das Westfälische Pferdestammbuch nach folgendem Plan stattfinden:

am 19. Mai, nachm. 2,30 Uhr, in Kirchhellen (Haus Beck); am 10. Juni, vorm. 8,30 Uhr, in Haltern (frühere Deckstelle); am selben Tage, vorm. 10,30 Uhr, in Wulfen (Sportplatz) und nachm. 1,30 Uhr, in Westerholt (Ziegelei Ellinghaus); am 25. Juni, vorm. 8 Uhr, in Meckinghoven (Wirtschaft Lucas).

In Westerholt und Meckinghoven sind mit den Stutenkörungen auch gleichzeitig Hengstbesichtigungen verbunden.

29. Westf. Bundesschießen

Der Schützenzug im Tonfilm

Den Höhepunkt des vom 13. bis 19. Mai in Recklinghausen stattfindenden 29. Westfälischen Bundesschießens bildet der Sonntag vor Pfingsten mit dem großen Schützenzug. Recklinghausen und seiner weiteren Umgebung sowie den teilnehmenden Schützen wird mit diesem Zuge ein Schaustück besonderer Art geboten, da die Westfälische Schützengesellschaft den größten Wert auf eine wirkungsvolle Ausgestaltung des Festzuges gelegt hat. Am Schützenzuge beteiligt sich eine Reichswehrkapelle, die die Spitze bildet. Turnergruppen und Reiterabteilungen durchsetzen in abwechslungsreicher Folge den großen Zug. Die Wappen der westfälischen und rheinischen Städte werden in künstlerischer Ausfertigung von Turnern und Turnerinnen mitgetragen. Von den Wappen herunter wehen in langen Bändern die Farben der betreffenden Städte. Eine besondere Gruppe bildet das Bundesbanner, das von einem berittenen Schützen, eskortiert von einer 17 Mann starken Kavalkade, getragen wird. 15 Kapellen und zahlreiche Trommlerkorps begleiten den Zug. Eine besondere Marschordnung hat sich der Gau Westfalen-West zugelegt, der mit zweitausend Mann am Zuge teilnimmt. Dem Gau voran geht die Gruppe Bundesbanner, es folgen der Vorstandswagen, die Königswagen, der Kommandeur mit Adjutant zu Pferde, dann die einzelnen Vereine mit den Hauptleuten, teilweise zu Pferde. Der Schützenbund Gelsenkirchen bringt außer seinen Kompagnien sein 30 Mann starkes Reiterkorps zum Festzuge mit. Schätzungsweise werden am Zuge 6000 bis 7000 Mann in Uniform teilnehmen. Dem Zuge vorher geht die feierliche Uebergabe des Bundesbanners auf der Terrasse hinter dem Rathaus. Der Schützenzug und die Bundesbannerübergabe werden von der Ufa-Tonwoche [illegible] gefilmt.

Wiederbelebung

Ein neues Buch im Urteil eines Buerschen Arztes

Das allgemeine Interesse für Fragen der Wiederbelebung ist bei der zunehmenden Entwicklung der Industrie in dauerndem Steigen. Bisher fehlte eine zusammenfassende Darstellung über die künstliche Wiederbelebung. Diese Lücke ist nunmehr ausgefüllt durch die im Verlag Urban u. Schwarzenberg, Berlin, erschienene Veröffentlichung „Die Wiederbelebung" von Professor Dr. Oskar Bruns und Dr. Thiel (Preis ark 9,—).

Die Verfasser legen entscheidenden Wert auf die sofort einsetzende Beatmung ohne Apparate und behandeln die verschiedenen Methoden der Wiederbelebung, die Anwendung von Arzneimitteln und in einem speziellen Teil die Schädigugen durch elektrische Unfälle und Kohlenoxydgasvergiftungen.

Nach dem Urteil eines bekannten Fachmannes, des Chefarztes Dr. Koch, Buer, ist dieses Werk das einzige Buch in der deutschen Literatur, das die gesamten Fragen der künstlichen Wiederbelebung in dieser Vollkommenheit wissenschaftlich und praktisch behandelt.

Jugendliche gegen Sportunfälle versichert

Wichtige Aenderungen in der staatlichen Unfallversicherung Jugendlicher

Von dem Preußischen Minister für Volkswohlfahrt ist schon vor einer Reihe von Jahren mit der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsgesellschaft, an deren Stelle später die Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungsgesellschaft getreten ist, ein Abkommen getroffen, nach dem Jugendliche wie Jugendpfleger, die in Ausübung der Jugendpflege einen Unfall erleiden, Anspruch auf Entschädigung haben, und das außerdem den Jugendpflegern, Jugendpflegerinnen und anderen als Leiter tätigen Persönlichkeiten Schutz gegen Schadenersatzansprüche auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen bietet.

Die Versicherungsgesellschaft hat sich veranlaßt gesehen, den Vertrag zum 31. März 1931 zu kündigen, da die Zahl der Unfälle allein im Jahre 1930 um fast ein Drittel gestiegen ist. Für den Regierungsbezirk Münster hat sich ergeben, daß die Höhe der Unfallentschädigungen, die seitens der Versicherungsgesellschaft zu zahlen waren, fast die Höhe der abgeführten Prämien erreicht hat. In anderen Bezirken ist diese Summe sogar überschritten worden. Nach sorgfältiger Prüfung der Ausgaben der Versicherungsgesellschaft hat sich der Preußische Volkswohlfahrtsminister zu einem neuen Vertragsabschluß bereit erklärt, der sowohl eine Beitragserhöhung wie auch eine Verminderung der Leistungen der Gesellschaft vorsieht.

Die für Jugendlichen zu zahlende Jahresprämie betrug bisher für die Gruppe 1 (Turn-, Spiel-, Sport und Vereine für Leibesübungen) 36 Rpf., für die Gruppe 2 (Vereine der geistigen und sittlichen Jugendpflege ohne eigentliche Leibesübungen) 25 Rpf., für die Gruppe 3 (Vereine der geistigen und sittlichen Jugendpflege, die auch Leibesübungen treiben) 34 Rpf. Dazu kommt noch ein Reichsstempel in Höhe von 5 Prozent. Da die Mehrbelastung der Gesellschaft hauptsächlich durch das Wachsen der Unfallzahl in der Gruppe 1 eingetreten ist, ist für diese Gruppe die Prämie von 36 Rpf. auf 40 Rpf. erhöht worden. Es ist zu begrüßen, daß die beiden anderen Gruppen, vor allem die Gruppe der geistig-sittlichen Jugendpflege, von der Erhöhung der Prämie nicht betroffen worden sind. Uebrigens ist die gleiche Notwendigkeit, die Prämie für die eigentlichen Sportler zu erhöhen, auch in den Verbänden für Leibesübungen, soweit sie ihre Mitglieder besonders versichert, eingetreten, so z. B. in der Deutschen Jugendkraft.

Die Versicherungsleistungen bestehen darin, daß für den Todesfall eine Entschädigung von 1000 RM., für den Invaliditätsfall eine solche von 5000 RM., und bei vorübergehenden Unfallfolgen eine tägliche Entschädigung von 1,50 RM. gezahlt wird. Nunmehr ist die tägliche Entschädigung auf 1 RM. herabgesetzt worden. Ferner ist durch den neuen Vertrag festgelegt, daß Arzt- und Apothekerkosten nicht erstattet werden, soweit sie zu Lasten der Krankenkasse gehen.

Unfall im Sinne der Versicherung ist jede Körperverletzung, von welcher der Versicherte unfreiwillig durch ein plötzliches, von außen mechanisch auf seinen Körper wirkendes Ereignis betroffen wird. Als solche Unfälle gelten nun auch Verbrennungen, Verätzungen und Blutvergiftungen, die der Versicherte durch ein plötzliches Ereignis unfreiwillig erleidet. Ausgeschlossen waren bisher Unfälle bei Benutzung von Flugmaschinen und anderen Luftfahrzeugen, eingeschlossen sind jedoch nach dem neuen Versicherungsabschluß — und das ist mit Rücksicht auf überall einsetzende Segelflugbewegungen zu begrüßen — Unfälle, die sich beim Ueben am Segelfluggerät auf der Erde ereignen.

Von der Versicherung wurden bisher erfaßt Jugendliche sowie Jugendpfleger und -pflegerinnen, sofern sie Mitglieder einer Vereinigung, eines Verbandes oder Angehörige einer Schule oder dergleichen sind, die der staatlicherseits geförderten Jugendpflege angeschlossen sind. Als Jugendliche galten bisher Personen vom vollendeten 9. Lebensjahre bis zum vollendeten 21. Lebensjahre. Nach dem neuen Vertrag gelten als Jugendliche Personen vom Tage der Einschulung an bis zum vollendeten 21. Lebensjahre, sofern sie Mitglieder von Vereinen oder Verbänden der angeführten Art sind. In Kinderhorten untergebrachte Kinder fallen jedoch nicht unter die Versicherung.

In welchem Umfange die Jugendlichen im Regierungsbezirk Münster der staatlichen Unfallversicherung angeschlossen sind, ergibt sich aus folgender Zahlenaufstellung vom 1. Oktober 1930.

Recklinghausen: Gesamtzahl der Jugendlichen im Alter von 14—21 Jahren: 25 773, Zahl der Versicherten 13 783, im Vergleich zur Gesamtzahl der Jugendlichen: 53 Prozent, im Verhältnis zur Einwohnerzahl 7 Prozent.

Gelsenkirchen: Gesamtzahl der Jugendlichen im Alter von 14—21 Jahren. 61 285, Zahl der Versicherten: 13 773, im Vergleich zur Gesamtzahl der Jugendlichen: 22 Prozent, im Verhältnis zur Einwohnerzahl: 4 Prozent.

Gladbeck: Gesamtzahl der Jugendlichen im Alter von 14—21 Jahren: 10 860, Zahl der Versicherten: 6 735, im Vergleich zur Gesamtzahl der Jugendlichen: 62 Prozent, im Verhältnis zur Einwohnerzahl 11 Prozent.

Recklinghausen (Stadtkreis): Gesamtzahl der Jugendlichen im Alter von 14—21 Jahren: 13 600, Zahl der Versicherten: 4 423, im Vergleich zur Gesamtzahl der Jugendlichen: 32 Prozent, im Verhältnis zur Einwohnerzahl: 5 Prozent.

Die Zahlen zeigen große Verschiedenheiten in den einzelnen Stadt- und Landkreisen. Den höchsten Hundertsatz — bezogen auf die Gesamtzahl der Jugendlichen — haben die Städte Gladbeck, Münster, Bocholt und Bottrop und die Landkreise Recklinghausen und Borken, die niedrigsten Zahlen die Landkreise Tecklenburg, Münster und Ahaus. Da aber die angegebenen Gesamtzahlen der Jugendlichen lediglich auf Schätzungen beruhen, ergibt sich ein zuverlässigeres Bild, wenn man die Bevölkerungszahl im Vergleich zu Gelsenkirchen (4 Prozent), von den Landkreisen Tecklenburg.

Es soll nicht verkannt werden, daß angesichts der großen Erwerbslosigkeit es den Vereinen vielfach schwer fällt, die Prämie aufzubringen. Auch gehen die Kommunalverbände unter dem Druck der Finanznot hier und da von der bisherigen Praxis ab, die Unfallprämien für die Vereine ganz oder teilweise zu bezahlen. Das ist durchaus verständlich. Aber einerseits ist zu bedenken, daß die Prämien an sich sehr gering sind und daß mit der Unfallversicherung der Mitglieder auch ohne weiteres die Haftpflichtversicherung der Führer und Leiter verbunden ist. Andererseits macht der Preußische Volkswohlfahrtsminister mit guten Gründen den Anschluß an die staatliche Unfallversicherung zur Voraussetzung für sonstige Vergünstigungen, Beihilfen, Bereitstellung von Jugendheimen, Turnhallen, Sportplätzen, Fahrpreisermäßigung usw. Es kann daher nicht nachdrücklich genug betont werden, daß Vereine und Verbände, Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege, wie auch die Kreisjugendpfleger und -pflegerinnen auf möglichst umfassenden Anschluß an die staatliche Unfallversicherung hinwirken.

Regierungsrat Dr. Buerstedde, Münster.

Eine Miß besucht Europa



Eine reiche Amerikanerin hat zu ihrer Reise nach Europa ihr eigenes Flugzeug mitgenommen. Die Maschine wurde in Newyork betriebsfertig auf dem Achterdeck des Hapagdampfers „Hamburg" verladen. Bei der Ankunft in Southampton wurde das Flugzeug an Land gebracht und die Amerikanerin konnte sofort weiterfliegen.

Ein tönendes Ehrenmal eingeweiht



Auf der Feste Geroldseck bei Kufstein in Oesterreich wurde die „Heldenorgel" feierlich eingeweiht. Sie ist das Denkmal für die gefallenen Deutschen und Oesterreicher. Ihr Spiel wird weit hinein in die Täler Bayerns und Tirols zu hören sein.

Achtung! Hausfrauen!

Kein Benzin bei Teppichreinigung

Neuerdings propagiert eine Hamburger Teppichfirma „10 Gebote für sachgemäße Teppichbehandlung" sogar in Broschürenform und empfiehlt, zur Reinigung ziemlich erhebliche Mengen von Benzin zu verwenden. Es muß daher immer wieder davor gewarnt werden, derartig leichtsinnige Gefährdung von Leben und Gesundheit der Wohnungsinhaber zu riskieren. Die Gefahr liegt darin, daß die sich entwickelnden Benzingase, mit der atmosphärischen Luft gemischt, außerordentlich explosibel sind. Diese Benzindämpfe sind schwerer als die atmosphärische Luft, bewegen sich am Boden entlang entsprechend den hier herrschenden Strömungen und kommen auch an weit von der Benutzungsstelle des Benzins entfernten Feuerstellen, brennenden Lichtern, entzündeten Streichhölzern oder gar schon an Funken von elektrischen Kontakten zur Entzündung und Explosion. Schon 2,5 Teile Benzin auf 100 Teile Luft, also ganz geringe Mengen, lassen das gefährliche Explosionsgemisch entstehen. Selbst das Oeffnen der Fenster bei solchen Arbeiten genügt nicht als Vorbeugungsmaßnahme, weil die schweren Benzindämpfe auf dem Boden ruhen und nicht abziehen können. Geradezu gemeingefährlich ist das Fortgießen benutzter Benzinmengen in die Wasserleitungen, Toiletten und dergleichen. Denn dadurch können explosionsgefährliche Gasmengen in die Kanalisation gelangen, die sich schlimmer auswirken können, als wenn man ganze Straßenzüge mit Dynamit unterlegt.

Für Ihr Heim
nur Tapeten von
Neukirchen / Buer
Erle - Hassel - Brauck - Marl

Berliner Musikveranstaltungen im April

Ein neues Orchester mit neuen Plänen und alten Methoden / Neue Konzertmusik von Hindemith / Das Geschick der Krolloper / Die „Volksbühne" und Klemperer / Verdis Falstaff in neuer Inszenierung

1. Die Konzertsituation

Im April hat der „Konzertgeberbund" erstmalig drei Konzerte veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit konnten auch stellungslos gewordene Musiker beschäftigt werden. Die Befürchtungen, daß dieser Bund dem alten Konzertbetrieb im übrigen nur ein neues Mäntelchen umhängen würde, waren — leider! — berechtigt. Er trat mit der folgenden programmatischen Erklärung an die Oeffentlichkeit: „Es haben sich eine Reihe führender Persönlichkeiten des Musiklebens zusammengeschlossen, um in letzter Stunde nach Mitteln und Wegen zu suchen, das Konzertleben neu aufzubauen. Dabei handelt es sich nicht nur um die wirtschaftlichen Interessen, um Verbilligung der Ausgaben, sondern mehr noch um die Erziehung und Heranbildung einer neuen Hörerschaft für die Konzerte, einer organisatorischen Erfassung weiter Volkskreise, die Sicherung eines neuen künstlerischen Nachwuchses und darüber hinaus der Erziehung der Jugend zu einem neuen Musik- und Konzertleben." Das ist alles ganz schön und gut, aber glauben denn die Herren Musiker mit Konzerten, die aus nichts anderem als allbekannten, landläufigen Programmnummern bestehen, ein neues Musikleben zu schaffen? Das Bedürfnis nach guter Musik ist sicher nicht tot. Man denke etwa an die zahlreichen Neubildungen von Gesangvereinen oder auch an die Jugendmusikbewegung. Jetzt heißt es, diese musikinteressierten Kreise für den Konzertsaal zurückzugewinnen. Der gute Wille des neuen Verbandes ist zweifellos anzuerkennen, aber sein Weg, seine Methode ist falsch. Es beweist nichts, aber auch gar nichts, wenn ein Konzert zu billigen Preisen, in dem Erich Kleiber die V. Sinfonie von Beethoven dirigiert, nahezu ausverkauft ist. Ebensowenig läßt es Rückschlüsse zu, wenn ein populäres Konzert unter der Leitung Furtwänglers gut besucht wird. Dagegen gibt die Tatsache, daß es — wenigstens in Berlin — unmöglich ist, ein Konzert eines mittelmäßigen Solisten durch Ausgabe von Freikarten „auszuverschenken", zu denken Anlaß. Mit Rabatten ist also noch nichts getan; durch Verbilligung der Konzertkarten kann das Verhältnis von Mensch und Musik nicht gefestigt werden. Oder glauben etwa die Leiter des Bundes, mit den üblichen Programmen in der üblichen Form der Darstellung ein neues Publikum zu erziehen? Gerade diese Gleichförmigkeit ist es, die einen großen Teil der Hörer aus dem Konzertsaal vertrieben hat. Es wäre bedauerlich, wenn der Konzertgeberbund den ohnehin schon unrationellen Betrieb des Berliner Musiklebens durch eine neue Inflation vermehren würde, die sich in ihrem künstlerischen Programm nicht von den anderen unterscheidet. Nur dann, wenn der neue Bund mit besonderen Werken in einer besonderen Darstellungsform herauskommt und damit der umgewandelten Schichtung des Hörerkreises Rechnung trägt, nur dann hat er einen Sinn und nur dann wird er seinen Zweck erfüllen: nämlich zur Entwicklung eines „neuen Musik- und Konzertlebens" beitragen.

Den Abschluß der Musiksaison 1930-31 bildete die herrliche Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie im letzten Konzert der Krolloper. Die Art, wie Otto Klemperer das Werk anlegt, hat etwas Bezwingendes, Mitreißendes, obzwar man sich die Darstellung des langsamen Satzes noch vertiefter gewünscht hätte. Der Hörer kam spielend über einige tote Stellen hinweg, die beim späten Beethoven mitunter auftauchen und vielleicht in seiner Krankheit Erklärung finden. An dem stürmischen Erfolg hatten die Kapelle und Solisten der Staatsoper, sowie der Philharmonische Chor berechtigten Anteil. — Voran ging dem Werk die neue „Konzertmusik" für Klavier, Blechbläser und Harfen" von Paul Hindemith. Walter Gieseking spielte den Solopart mit bewundernswürdiger Virtuosität, nur der langsame Mittelsatz dürfte weniger weich und verschwommen wiedergegeben werden. Mit diesem Stück hat Hindemith, nachdem man befürchten mußte, daß auch er in einen trockenen Akademismus verfiel, erneut einen Beweis seiner schöpferischen Begabung geliefert. Daß das rein Technische des formalen Aufbaues und der Instrumentation meisterhaft gehandhabt wird, ist für einen Musiker vom Range Hindemiths eine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus finden sich aber Einfälle, wie sie eben nur ein schöpferisch intuitiver Musiker hat. Die klanglich ausgeglichene und rhythmisch präzise Aufführung (das will bei den schwierigen Partien des solistisch behandelten Orchesters etwas heißen) sicherten den Erfolg des Werkes: der Komponist und die Ausführenden wurden wiederholt hervorgerufen.

Von den übrigen Veranstaltungen ist das Kammerkonzert Michael Taubes erwähnenswert, da hier einige selten aufgeführte Kompositionen auf dem Programm standen. So die Sinfonie D-dur für Doppelorchester von Joh. Christian Bach, ein schönes Werk, das bei aller Gravität seines konzertanten Stils in leicht flüssigen Themen und gelockerter Instrumentation den Anbruch einer neuen Zeit verkündet. — Die Darstellung eines Gelegenheitswerkes von Johann Sebastian, der trompetenfreudigen, derb-komischen Kantate „Der zufriedengestellte Aeolus", war wenig geglückt. Die Detonation der Trompeten erschien allerdings verzeihlich, wenn man bedenkt, daß ihr überaus schwieriger Part aus der Zeit der Turmbläser stammt, in der man solchen Instrumenten sehr viel mehr abverlangte als heute; doch auch die Solostimmen waren bis auf Hermann Schey recht mittelmäßig. Der polternde Humor des Stückes tat natürlich trotzdem seine Wirkung. — Als Uraufführung: ein Chorwerk mit Schlagzeugbegleitung Texte von Matthias Claudius und aus dem Shi-King in der Uebertragung von Klabund rein stimmungsmäßig zu untermalen sucht. Eine einmandfreie Reproduktion hätte vielleicht eine stärkere Wirkung hinterlassen

(Fortsetzung folgt.)

Von Kampfbahn und Spielplatz

Der knatternde Motor

Wieder Motorsport auf der Traberbahn

Dirt-Track- und Automobilrennen

Nachdem die Akten über das Dirt-Track-Projekt in der Jahnkampfbahn nunmehr endgültig geschlossen wurden, äußert sich der bekannte Wagemut des Clubs für Motorsport Gelsenkirchen trotz Bedenken finanzieller Natur in dem Bestreben, die motorischen Prüfungen auf der Traberbahn, des Flugplatzes neu zu beleben. Man kann über den Wert der Motorradrennen verschiedener Anschauung sein, aber selbst der ärgste Verneiner wird zugeben müssen, daß sie in hohem Maße erzieherisch auf ihre Jünger wirkten, was nicht zuletzt dem immer mehr anwachsenden Straßenverkehr zugute kommt und darüber hinaus dem deutschen Motorsport einen befähigten Nachwuchs heranbilden hilft. Wie nötig uns gerade dieser aber ist, erhellt das Vorgehen großer Produktionsfirmen, die in Ermangelung guter deutscher Fahrer englische Akteure heranziehen. Der Club für Motorsport hat es sich zur Aufgabe gesetzt, den Nachwuchs zu fördern; und so wird der Nachmittag des 17. Mai einerseits im Zeichen sicherlich spannender Kämpfe der Ausweisfahrer stehen. Die Rennen der Lizenzinhaber werden ausnahmslos in dirt-track-sportlichen Charakter aufgezogen. Englische und dänische Fahrer werden dabei sein. Der Club gibt sich aber mit dieser Programmgestaltung noch nicht zufrieden, er versucht augenblicklich die Genehmigung für die Durchführung eines Automobilrennens von der DMS. zu erhalten. Dieses Vorhaben bedeutet zweifellos eine Sensation für den deutschen Motorsport, denn noch nie sah man automobilistische Schnelligkeitesprüfungen auf einer Erdbahn, wie sie in Amerika und England bereits mit großem Erfolg aufgezogen werden. Auch hat die Stadtverwaltung endlich den Wünschen der Flugplatzbahnbesucher wegen der Schaffung besserer Sichtmöglichkeiten auf den billigen Standorten stattgegeben. In der produktiven Erwerbslosenfürsorge werden an der offenen Längsseite der Bahn und in den Kurven gestufte Erdwälle aufgeworfen, so daß die Rennen von jeder Stelle aus ohne Mühe zu übersehen sind. Die Fertigstellung dieser Arbeit wird natürlich infolge ihres Umfanges einige Wochen in Anspruch nehmen, immerhin ist aber bis zum 17. Mai, dem Tage des Rennens, insofern schon eine weitgehende Verbesserung der Sichtmöglichkeiten zu erwarten, als hinter dem Schutz eines Maschendrahtzaunes die Zuschauer nun auch an der Flugplatzseite der Bahn Aufstellung nehmen können. Der Weg zu diesen Plätzen führt durch das Haupttor des Schupolagers. Die Interessenten des Rennens seien noch darauf hingewiesen, daß Ausschreibungen beim Rennleiter Fritz Geldbach, Gelsenkirchen, Bergmannstraße, Tefephon 230 61 angefordert werden können.

Am Schachbrett

Bitteres Ende im Städtekampf

Buer — Gelsenkirchen 3½ : 15½!

Programmgemäß gelangte der für Sonntag angesetzte Städtekampf im kath. Jungmännerverband an 19 Brettern zum Austrag. Die Buersche Mannschaft mußte die katastrophale Niederlage von 3½ : 15½ hinnehmen. Nach dem Spielverlauf hätte Buer wohl ein besseres Ergebnis verdient. Gehrmann (Buer) stand gegen den Gelsenkirchener Bezirksmeister Klein aussichtsreich. Doch siegte Klein durch Freibauern. Leitsch am zweiten Brett führte ein Damengambit zu remis. Bedorf verlor am dritten Brett im Endspiel. Maase am siebten Brett lieferte gegen Hense eine holländische Partie, die er zum Gewinn führte. An 10. Brett überfuhr Kos (Buer) regelrecht den Gelsenkirchener Lepsi 1 und erzwang im 25. Zug das Matt. Den dritten Gewinnpunkt für Buer buchte Wiemeler, ebenfalls von Urbanus. Die Ergebnisse:

	Buer	Gelsenkirchen	
1. Brett:	Gehrmann	— Klein	0:1
2. Brett:	Leitsch A.	— Luhmann	½:½
3. Brett:	Bedorf	— Lücke	0:1
4. Brett:	Walfort	— Ferlmann	0:1
5. Brett:	Klösener	— Preuß	0:1
6. Brett:	Drosdzol	— Schlüter	0:1
7. Brett:	Maaß	— Hense	1:0
8. Brett:	Nagedes	— Rösen	0:1
9. Brett:	Haring	— Baumann	0:1
10. Brett:	Kos	— Lepsi 1	1:0
11. Brett:	Knitter	— Inkmann	0:1
12. Brett:	Schacht	— Surenbrock	0:1
13. Brett:	Wiemeler	— Schreiber	1:0
14. Brett:	Finickel	— Blume	0:1
15. Brett:	Hauwe	— Lepsi 2	0:1
16. Brett:	Leitsch H.	— Kettler 2.	0:1
17. Brett:	Nagesdes 2.	— Zinsemeier	0:1
18. Brett:	Stetzkowski	— Rüsel	0:1
19. Brett:	Hauwe 2.	— Kölsch	0:1

Das Ergebnis wird ein Ansporn sein, den nächsten Kampf gegen Gladbeck mit 1. Garnitur auszufechten.

Dorsten Schach-Westfalenmeister im KGV

Witten mit 5 : 3 geschlagen

Am Sonntag fanden sich in Gelsenkirchen im kath. Gesellenhaus der ungeschlagene Gaumeister vom Gau Hagen und der ungeschlagene Gaumeister vom Gau Unter-Emscher zusammen. Dieses Treffen endete nach hartem Kampf — 4 Remispartien! — zugunsten der Dorstener Abteilung. Nur das vierte Brett ging für Dorsten verloren. Ein schöner Sieg der Dorstener Abteilung, die im ersten Jahre ihres Bestehens den Titel „Gaumeister" und jetzt die höchste Ehre im Schachverband des K. G. V. erringen konnte.

Auf dem grünen Tuch

Dr. Poensgen Weltmeister

Bei der diesjährigen internationalen Austragung der Amateur-Weltmeisterschaft in Genf, konnte Regierungsrat Dr. Poensgen als Sieger enden. Nach spannendem Kampfe gegen Mrous (Belgien) siegte er 400 : 324 Points in 14 Aufnahmen = 28,57 Durchschnitt.

Schalke — Mülheim 0:0

Schalke 04 kämpft unentschieden gegen die Kampfstaffel der Mülheimer Faustkämpfer

Am vergangenen Samstag weilte die kampfstarke Staffel der Boxabteilung des Fußballkluts Schalke 04 in Mülheim und stellte sich dort dem Mülheimer Faustkämpfer-Klub zur Verfügung. Die als kampfstarke bekannte Mülheimer Staffel schlug noch vor 14 Tagen den vorjährigen Schmeling-Pokal-Sieger Sportsmann Hamborn mit 10 : 8. Da Mülheim nur Kämpfer vom Federgewicht aufwärts verlangte, stellten sich als erstes Paar dem Ringrichter im

Federgewicht Lerke (Polizei Bochum) und Esser (Mülheim). Der Mülheimer, ein starker Kämpfer, konnte gegen den gerissenen Herke nicht ankommen und verlor den Kampf nach Punkten.

Im Leichtgewicht gab es drei Kämpfe. Im ersten Kampf starteten Zimmer (Essen) gegen Kruppe (Mülheim). Durch dauernden Angriff und starkes Tempo konnte der Mülheimer diesen Kampf nach Punkten gewinnen.

Das nächste Paar im Leichtgewicht war Wiegel (Mülheim) gegen Sarnowiki (Schalke). Der Schalker, der lange Zeit pausiert hatte, machte seinen ersten Kampf und konnte diesen gleich wieder auf sein Konto bringen. Nach kurzem Geplänkel schlug Sarnowiki seinen Gegner in der ersten Runde k. o.

Als letzte Paar im Leichtgewicht standen sich gegenüber Süßmilch (Mülheim) und Rogalla (Schalke). Beide Kämpfer waren technisch auf der Höhe und lieferten sich einen erstklassigen Kampf. In der zweiten Runde brachte Rogalla seinen Gegner durch einen schweren linken Schwinger bis 8 zu Boden, verstand aber nicht seine Chance auszunützen. Immerhin kam er aber zu einem guten Punktsieg.

Im Jugendwelter-Gewicht waren die Kontrahenten Stonjek (Mülheim) und Plewa 2 (Schalke). Der Schalker machte seinen zweiten Kampf und fühlte sich seinem Gegner gegenüber ziemlich unsicher. Der Kampf ging daher glatt an Mülheim.

Alsdann kreuzten die Klingen im Weltergewicht Hofs (Mülheim) und Murach (Schalke). Trotzdem der Schalker an Gewicht bestimmt benachteiligt war, ließ er sich von seinem Gegner nicht aus der Ruhe bringen. Immer wieder saßen seine Schläge im Ziel. Nach Ablauf der drei Runden hatte Murach einen sicheren Sieg verdient.

Im Halbschwergewicht hatte Mülheim für Niedzolka (Schalke) den guten Berger (Astoria-Beeck) verpflichtet. Der Schalker, der einen schlechten Tag hatte, konnte sich nicht auf seinen Gegner einstellen und verlor den Kampf knapp nach Punkten.

Als letztes Paar betraten den Ring die Mittelgewichtler Herberts (Mülheim) und Kalina (Schalke). Beide waren starke Kämpfer. Nach zwei ausgeglichenen Runden, gelingt es dem Mülheimer in der dritten Runde, einen schweren Rechtskonter anzubringen, genau auf den Punkt. Kalina kann sich von diesem Schlag nicht mehr erholen und mußte daher den Sieg dem Mülheimer überlassen.

Hierzu sei noch bemerkt, daß der nächste Kampf der Vorstaffel des Fußballklubs Gelsenkirchen-Schalke 04 am kommenden Samstag, den 9. Mai, abends um 8 Uhr, in der Langhalle der städtischen Ausstellungshallen stattfindet. Gegner ist der Punchingklub Dortmund.

Müller — Gühring unentschieden

Dübbers deutscher Leichtgewichtmeister

Das Boxmatch am Mittwochabend in der Kölner Rheinlandhalle brachte bei vollem Hause ganz vorzügliche Kämpfe. Besonders der Hauptkampf: Hein Müller gegen Ernst Gühring, der frisch aus Amerika zurück ist, wurde lebhaft applaudiert und riß in schönen Kampfmomenten die Boxexperten auf allen Rängen zu reichlichen Anfeuerungsrufen mit. Während der Kampf in den ersten Runden noch nicht recht warm werden ließ, setzte es in der sechsten Runde auf beiden Seiten schwere Dinger, beide Kontrahenten bluteten aus der Nase. Bei Gühring imponierte der Masse vor allem der harte Schlag, nur fehlt diesem Mann, der überdies noch Müller an Gewicht überlegen war, das zum Erfolge erforderliche Nachsetzen. Hein Müller konnte vor dem heimischen Publikum dann in den beiden letzten Runden kräftig aufholen und eine Menge Punkte sammeln, doch langte es zu einem Siege nicht. Das Unentschieden dürfte wohl beiden trotz des Pfeifenkonzertes der Besserwisser gerecht werden. K. o.-König Besselmann schien mit seinem Gegner, dem Franzosen Keßler, doch nicht so blitzschnell wie man erwartet hatte fertig werden zu können, der Kampf war wenigstens zurzeit unserer Berichtaufnahme noch nicht abgeschlossen. Im Titelkampf um die Leichtgewichtsmeisterschaft konnte Dübbers (Köln) seinen Gegner Titelhalter Hainisch (Mühlhausen) klar nach Punkten distanzieren und sich den deutschen Meistergürtel holen.

Die Deutschlandfahrer unterwegs



Die Deutschland-Rundfahrt der Radfahrer hat begonnen. Unser Bild zeigt die Fahrer auf der ersten Etappe Rüsselsheim—Freiburg i. B.

Flugplatz München



Auf dem neuen Flugplatz im Nordwesten von München wurde die neue Flughalle feierlich eingeweiht. Die Halle, die einen Flächeninhalt von 6300 qm hat, bietet Flugzeugen bis zu 60 Metern Spannweite Raum. Die neue Anlage ist in ihrer Art eine der modernsten ganz Europas.

Ausfall eines Billardkampfes in Herten

Aus Anlaß des Propagandakampfes der Billardmeister Schneider (Essen) und des zweiten deutschen Meisters Weiß (Essen) im Lokale Berger, Buer, findet der Weltkampf der beiden Hertener Kanonen Dienhof — Feldhege, wie bereits gemeldet wurde, am Samstag nicht statt.

Der Taubenschlag

Brieftauben-Reisevereinigung Buer

Ergebnisse der ersten Preistour

(*) Im Taubensport herrscht zurzeit wieder Hochbetrieb. So fand am vergangenen Sonntag die erste Preistour nach Stadthagen statt. Es waren 4244 Preistauben und 1843 Tiere auf Vortour eingesetzt. Bei schönem Wetter wurden die Tauben am Auflaßort Sonntag morgen um 6,40 Uhr in Freiheit gesetzt. Die erste Taube traf um 8,47 Uhr in der Heimat ein. Es wurde eine Geschwindigkeit von 1419 Metern in der Minute errechnet. Es war ein außergewöhnlich schneller Flug. Nachfolgend die ersten zehn Sieger: Nordgruppe: 1. Jendral, V. 40; 2. Schnittker, V. 42; 3. Wahl, V. 45; 4. Letzian, V. 5; 5. Achenbach, V. 6; 6. Moskolowski, V. 48; 7. Diertrich, V. 38; 8. Wirtelewski, V. 45; 9. Schubert, V. 35; 10. Berke, V. 9. Südgruppe: 1. H. Schenbach, V. 13; 2. Penkalla, V. 18; 3. Griwatz, V. 52; 4. Kalina, Karl, V. 52; 5. Falk, V. 22; 6. Roschinski, V. 19; 7. Broschat, V. 52; 8. Baranowski, V. 17; 9. Schalewski, V. 33; 10. Kirchner, V. 21.

Turf und Toto

Rennen in Krefeld

Fortis zahlt 347 : 10

Der zweite Krefelder Renntag reihte sich seinem Vorgänger in jeder Hinsicht würdig an. Das herrliche Frühlingswetter hatte wieder Tausende nach der schönen Stadtwaldbahn gelockt, so daß der Veranstalter sein Eröffnungsmeeting mit einem vollen Erfolg abschließen konnte. Auch in sportlicher Hinsicht verlief der Tag sehr interessant, da fast alle Prüfungen gut besetzt waren. Im Hauptereignis des Tages, dem Rhein-Ausgleich über 1400 Meter, feierte Papageno einen überlegenen Sieg vor Baden und Tirano.

Die Ergebnisse

1. Rennen: 1. Forstmann (Janek), 2 Bergschüler, 3. Sinumbra. Toto: Sieg 43:10, Platz 13, 11, 16:10.

2. Rennen: 1. Schüsseltreiben (H. Wenzel), 2. Gold und Silber, 3. Feldgeschrei. Toto: Sieg 27:10, Platz 15, 18, 20:10.

3. Rennen: 1. Charitas (A. Zimmermann), 2. Ingraban, 3. Gloria. Toto: Sieg 17:10, Platz 12, 15, 31:10.

4. Rennen: 1. Papageno (W. Höflein), 2. Baden, 3. Tirano. Toto: Sieg 23:10, Platz 12, 11:10.

5. Rennen: 1. Sankt Anton (H. Hänscheid), 2. Die Deutsche, 3. Larodosta. Toto: Sieg 61:10, Platz 21, 23, 18:10.

6. Rennen: 1. Fortis (Klotz), 2. Feudal, 3. Klingenschmied, 4. Föhn 2. Toto: Sieg 347:10, Platz 63, 22, 100, 54:10.

Le Tremblay

Mittwoch, den 6. Mai

1. Rennen: 1. Talon Rouge (Wikett), 2. Lady Winkie, 3. Eremurus. Toto: Sieg 28:10, Platz 12, 15, 15:10.

2. Rennen: 1. Metidja (Duforez), 2. Miß Rabel, 3. Tortue. Toto: Sieg 99:10, Platz 41, 33, 74:10.

3. Rennen: 1. Pierre aux Fees (Delauric), 2. Jean Bel, 3. Pique Nique. Toto: Sieg 159:10, Platz 46, 29, 65:10.

4. Rennen: 1. Artichaut (Herve), 2. Que Lindo, 3. ort Royal. Toto: Sieg 25:10, Platz 12, 13, 29:10.

5. Rennen: 1. Tchang Ti (Turner), 2. Blason, 3. Cannibale. Toto: Sieg 49:10, Platz 19, 24, 95:10.

6. Rennen: 1. Flic (Semblat), 2. Lac de Geneve, 3. Clodion. Toto: Sieg 89:10, Platz 29, 61, 40:10.

Fußball

Großkampftag im Katzenbusch

Ein sportliches Ereignis werden die Hertener Sportfreunde Sonntag erleben können. Es ist der Leitung der Spielvereinigung gelungen, den Kölner Ballspielklub mit seinen vier Repräsentativen und sechs Stadtmannschaftspieler zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Wenn der K. B. C. nicht Meister seines Bezirks und ernsthafter Titelanwärter auf den Westdeutschen Meister geworden ist, so liegt dieses daran, daß die Mannschaft zu langsam in Form kam; die späteren Siege konnten das Minus an Punkten nicht wettmachen. Es seien hier einige der letzten Resultate genannt: KBC. — Alemannia Aachen, Bezirksmeister, 2:1, gegen Rheydter Spielverein, Tabellenzweiter, 1:0, gegen 1. FC. Nürnberg 2:2, gegen Köln-Sülz 4:2, gegen Phönix Ludwigshafen 6:1!, gegen Rapid Prag 1:1, gegen Lille, dem nordfranzösischen Meister am vergangenen Sonntag 4:1. Diese Resultate sprechen für sich. Wir werden noch auf dieses Spiel zurückkommen.

Der weiße Sport

Monaco in Berlin

Unser Nachwuchs schlägt sich tapfer

Im Rahmen der Vorbereitungskurse für den Nachwuchs im deutschen Tennissport veranstaltet der Deutsche Tennis-Bund ein Wettspiel Monaco — Berlin auf den Blau-Weiß-Plätzen in der Reichshauptstadt, das am Mittwoch seinen Beginn nahm. Im ersten Einzel schlug sich Heydenreich sehr tapfer und bezwang den Monegassen Landau leicht 6 : 4, 6 : 2. Anschließend konnte Galeppe (Monaco) den Danziger Pietzner zwar distanzieren, doch gelang ihm dies auch erst nach Satzverlust mit 6 : 0, 2 : 6, 6 : 3. Im Doppel triumphierten die gut eingespielten Gäste über die jungen Berliner Hartz-Jänecke 4 : 6, 6 : 2, 6 : 1.

Amerika schlägt Mexiko 5 : 0

Die Davispokal-Endrunde in der nordamerikanischen Zone sah erwartungsgemäß Amerika mit 5 : 0 als klaren Sieger über Mexiko. Die beiden letzten Einzelspiele brachten den Amerikanern sichere Erfolge; Frank Shilds schlug den Mexikaner Manuel Costa 6 : 3, 6 : 0, 6 : 3 und Allison fertigte Ricardo Tapia (Mexiko) 6 : 4, 6 : 3, 6 : 2 ab.

Aus heimischen Provinzen

Die Horster Bluttat gesühnt

Milde Strafe für ein unmenschliches Verbrechen

* **Essen,** 7. Mai. Vor dem Essener Schwurgericht stand gestern eine Bluttat zur Aburteilung, die an Niederträchtigkeit und Scheußlichkeit das gewohnte Maß weit überschreitet. Die Untat hat sich in Horst-Emscher abgespielt. Täter ist der Bergmann Friedrich J. aus Gelsenkirchen-Horst, ein Mann im Alter von 41 Jahren, der sich gestern wegen Totschlags zu verantworten hatte. Die Tat ereignete sich am Spätabend des 29. Dezember vorigen Jahres. Das Opfer wurde der Bergmann Wilhelm Kopatz aus Horst, ein verheirateter Mann, der mehrere unerwachsene Kinder hatte. K. und der Angeklagte stammten aus Ostpreußen. Die Bluttat ereignete sich im Anschluß an eine Wirtshausstreitigkeit; wir haben seinerzeit ausführlich darüber berichtet. In der gestrigen Verhandlung besaß der Angeklagte die Dreistigkeit, den Notwehreinwand für sich in Anspruch zu nehmen, indem er glauben machen wollte, Kopatz habe ihn geschlagen und ihn dadurch zur Abwehr gezwungene. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 5 Jahre Ehrverlust. Zur allgemeinen Ueberraschung billigten die Geschworenen dem Angeklagten die mildernden Umstände zu, so daß dem Schwurgericht nichts anderes übrig blieb, als auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen. Das Urteil lautete auf die Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis, die bei mildernden Umständen in Frage kommen kann. Wegen verbotenen Waffenbesitzes erhielt J. außerdem 3 Monate Gefängnis.

500 Mark Kaution

bei Vermietung des Saalbaues für politische Versammlungen

* **Essen,** 6. Mai. In der letzten Zeit ist es bei Veranstaltungen politischer Art im Saalbau mehrfach zu Störungen gekommen, bei denen das Saalbauinventar beschädigt worden ist. Die Stadtverwaltung hat bisher den Grundsatz verfolgt, die Säle allen Veranstaltern ohne Rücksicht auf die politische oder weltanschauliche Richtung zu vermieten. Sie will trotz der genannten unliebsamen Vorfälle vorerst auch weiter an diesem Grundsatz festhalten, muß aber zum Schutze der Säle und des Inventars sich eine Sicherheit beschaffen und wird daher bei Veranstaltungen politischer Art, bei denen nach den gemachten Erfahrungen mit Störungen zu rechnen ist, die Vermietung von der vorherigen Stellung einer Kaution von 500 Mark abhängig machen. Den Veranstaltern muß es überlassen bleiben, für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen oder sich an den Personen schadlos zu halten, die die Beschädigungen verursacht haben, da der Saalbauverwaltung nachträglich keine Untersuchung darüber zugemutet werden kann, durch wen die Beschädigungen verursacht worden sind. Sie kann nur den Mieter des Saales dafür verantwortlich machen.

Ein gefährlicher Liebhaber

Aufklärung des Mordes an der Elisabeth Pickelmann

* **Düsseldorf,** 6. Mai. **Der Mordkommission ist es gelungen, den festgenommenen unverheirateten Arbeiter Johann Palm nach stundenlangem Verhör zu einem Geständnis zu bewegen, den Tod der Pickelmann verursacht zu haben. Danach hat Palm die Pickelmann, mit der er am Montagabend zusammen gewesen ist, beim Eisenbahndamm in Rath die Böschung hinuntergestoßen, aus Wut darüber, daß sie ihm nicht zu willen war. Dann ist er hinterher gesprungen, hat die Pickelmann mit beiden Händen am Halse gewürgt und sie dann in den Schlamm des Grabens hineingestoßen. Er entfernte sich, nachdem er festgestellt hatte, daß die Pickelmann bewußtlos war, auf dem Wege, den er mit ihr gekommen war. Dann begab er sich in seine Wohnung, beseitigte alle Spuren an seiner Kleidung und legte sich zu Bett. Die Obduktion der Leiche hat als Todesursache Tod durch Ertränken ergeben. Bei der Vernehmung durch den Vernehmungsrichter hielt Palm das vor der Polizei abgelegte Geständnis aufrecht.**

Verhandlungen im rhein.-westf. Malergewerbe

Der Schiedsspruch

* **Köln,** 6. Mai. Nach langen schwierigen Verhandlungen wurden gestern für das Malergewerbe und Anstreichergewerbe in den Provinzen Rheinland und Westfalen vom Schlichter für das Rheinland zwei Schiedssprüche gefällt, die eine Neuregelung des Rahmen- und Lohntarifs vorsehen. Die Stundenlöhne sollen für Köln auf 1,16 Mk., für Düsseldorf auf 1,14 RM., für das Industriegebiet und das Bergische Land auf 1,10 RM. und für das östliche Westfalen auf 1,00 RM. ermäßigt werden. Diese Regelung kann erstmalig zum 20. April 1932 gekündigt werden. Der bisherige Rahmentarif wurde mit wenigen Aenderungen bis zu dem gleichen Zeitpunkt wie der Lohntarif verlängert. Ueber die Annahme oder Ablehnung sollen sich die Parteien bis Montag, den 11. Mai, gegenüber dem Schlichter erklären.

Auf den Hund gekommen

Wegen eines Hundes, den er nicht hatte

* **Köln,** 5. Mai. In einem Haus in Köln trieb sich ein Hund herum. Niemand kann feststellen, woher das Gerücht auftauchte, er gehörte dem Kaufmann G. Jedenfalls erhielt Herr G. einen Hundesteuerbescheid zugeschickt. Da G. sich aber auf einer Reise befand, ließ er die Einspruchsfrist verstreichen. Letzte Folge: Es erschien ein Mann und pfändete seinen Anzug. Herr G. kam nach Hause, sah zwar keinen Hund, aber einen Kuckuck, ging zum Finanzamt und gab die eidesstattliche Erklärung ab, er habe nie einen Hund besessen. Weitere Folge: Der pp. Mann erschien wieder und pfändete einen Ueberzieher. Herr G. legte Einspruch ein, mußte wieder verreisen — und fand bei seiner Rückkehr seinen Pelzmantel gepfändet und seinen Schreibtisch versiegelt. Erst bei seinem fünften Besuch traf der pfändende Mann Herrn G. persönlich an, und da dieser in Wut war, warf er den anderen zur Tür hinaus. Und jetzt hat das Gericht den schwergeprüften G. wegen Beamtenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verdonnert. — Und das alles wegen keines Hundes!

Französischer „Nachlaß" in Trier

Sind sie daheim auch so leichtsinnig?

* **Trier,** 6. Mai. Bei der Absuchung des Exerzierplatzes auf dem Grüneberg bei Trier wurden von deutschen Feuerwerkstrupps mehrere Hundert nicht krepierter Artilleriegeschosse verschiedenen Kalibers von teilweise sehr hoher Sprengwirkung gefunden. Sie rühren aus Artillerieschießen her, die die Franzosen auf diesem Platz abgehalten haben. Daß so viele Geschosse dort aufgefunden werden konnten, zeigt, daß die Franzosen bei dem Einsammeln solcher nicht krepierter Geschosse unglaublich leichtsinnig vorgegangen sind. Für die deutschen Suchkommandos mußten von den Behörden hohe Versicherungen abgeschlossen werden, um im Falle eines Unglücks bei dem Suchen und den Sprengungen die Angehörigen zu entschädigen. Nunmehr wird auch der Schießplatz bei Pellingen in gleicher Weise nach Geschossen abgesucht. Letzterer bestand aus angebautem Land und war erst von den Franzosen trotz deutschen Protestes angelegt worden.

Haben Sie einen guten Einfall?

Postkarte genügt

Ein Wiener Blatt fordert seine Leser auf, ihm irgendeinen guten Einfall und seine mögliche Verwertung auf einer Postkarte mitzuteilen. Man schlug u. a. folgendes vor:

Die Frage nach dem Alter (bei Behörden, Verhandlungen) solle diskret erledigt werden.

•

Kinderlose Ehen sollen einem besonderen Eherecht unterliegen.

•

Wer dreimal mit Unrecht geklagt hat, soll künftighin eine Kaution erlegen müssen.

•

Ein Büro, welches vergessene Gegenstände einsammelt und unerledigte Wege besorgt.

•

Man soll in Vorzimmern, wo man lange warten muß, Rasierstuben und Schönheitssalons einrichten.

•

Es soll öffentliche Leihanstalten für Regenschirme und Regenmäntel geben, wo man sich bei plötzlichem Regen versorgen kann.

•

Es soll ein Verein der Worthalter gegründet werden.

•

Zu erfinden: eine Schlafhaube, die gegen Schall und Licht schützt, ohne den Schläfer zu belästigen.

•

Haben Sie vielleicht, Leser und Leserin, auch einen guten Einfall?

Briefkasten

F. B. 38. Auch dann, wenn der Gläubiger die Abzahlung angenommen hat, hat er das Recht, Klage einzureichen. Werden Sie verurteilt, müssen Sie auch die Kosten tragen.

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Etwas für Theaterfreunde!

Zu dem Artikel: „Die Maikirmes war schuld!" möchte ich folgende Bemerkungen machen: Wenn der Theaterfreund meint, daß wir Bergleute unser Geld zur Kirmes gebracht haben, dann möchte man glauben, er käme aus fremden Landen. Wir Bergleute sind heute so im Geld, daß wir tatsächlich nicht die 50 Pfg. für den Theaterabend übrig haben. Wer zur Kirmes ging, waren junge Leute, die eben dem Theater noch nicht so freundlich gegenüber stehen als die älteren. Und diese gingen doch nur als Zuschauer hin und nicht als Geldausgeber, von den Kindern nicht zu reden. Wenn der Theaterfreund an den Geldmangel nicht glaubt, empfehle ich ihm, sich mal ein paar Wochen mit unseren Familien in Verbindung zu setzen und von unserem Geld Frau und Kinder zu ernähren, zu kleiden und Theater zu besuchen. Die anderen Verpflichtungen gar nicht gerechnet. Denn, wenn ich zum Theater gehe, muß ich es meinen Kindern am Munde abziehen.

Einer für alle Bergleute.

Aus dem neuesten „Simplicissimus"



Ob der Brotpreis steigt oder fällt, ist doch egal. — Brötchen werden doch überhaupt nicht berechnet!"

Still und friedlich entschlief heute abend nach langem, schwerem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, unser unvergeßlicher Sohn und Schwiegersohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der wohlachtbare

Angestellte Herr

Albert Puzicha

im jugendlichen Alter von 29 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Buer-Scholven, Buer, Bottrop, Buer-Erle, Gels.-Bismarck, E.-Karnap, D.-Hamborn, Ostpreußen, den 6. Mai 1931.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 8. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Buer-Hülse, Löhstraße 101.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Das Sechswochen-Seelenamt

für unseren lieben Verstorbenen

Herrn Rentner Gerhard Forge

findet am Freitag, den 8. Mai 1931, morgens 7.45 Uhr, in der St. Urbanuskirche Buer statt.

Familie Forge

Stellenangebote

Junger **Schneidergehilfe** für sofort gesucht. Gelsenkirchen, Liboriusstraße 43.

Hosen-Schneider für Heimarbeit oder für Werkstatt gesucht. Angebote mit Lohnangabe an Merles, B.-Erle, Gutumer Str. 14.

Zwei tüchtige **Friseusen** stellt ein b. 40% Verdienst Salon Rednos. Buer.

Für den Platz Gelsenkirchen wird von sehr leistungsfähigem Blei- u. Buntfarbenwerk Mitteldeutschlands ein branchekundiger, rühriger **Platzvertreter** gegen Provision gesucht. Angebote unter BZ 575 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße Nr. 27

Kapelle Trio, für Sonntags gesucht. Angebote mit Besetzung und Preis. Ang. u. B. Z. 589 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Agenturgeschäft sucht bei Kolonialwarenhändlern und Bäckern gut eingeführten **Provisionsreisenden.** Angeb. unter BZ 588 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Ersatzkrankenkasse für kaufmännische und technische Angestellte sucht einen tüchtigen Herrn als **Vertreter** Herren, die bereits in der Branche tätig waren und über gute Beziehungen zu der Kaufmannschaft verfügen, erhalten den Vorzug. Angeb. unter BZ 586 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Redegewandte **Vertreter** zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Angebote: Düsseldorf, Postschließfach 575.

Suche zum 15. Mai ein ehrliches, sauberes **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Bäckerei August Wilms Buer-Resse, Hertener Straße.

Ordentliches, fleißiges **Mädchen** für Geschäftshaushalt gesucht. Zeugnisse erforderl. Kaffee Zilch, Buer-Erle, Bismarckstraße 140.

Suche zum 1. Juni für herrschaftlichen Haushalt **Mädchen** nach Holland. Näheres Frau Bartsch, B.-Scholven, Zweckeler Straße 15.

Fleißiges **Mädchen** gute Melkerin, sucht Landwirt Hermann Eickhoff, Haus Lüttinghof, Polsum.

Katholisches **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit gesucht. Dr. Kühling, Buer-Erle, Bismarckstraße 62.

Mietgesuche

Junges, kinderloses Ehepaar sucht, wenn auch teure **2-Zimmer-Altwohnung** Auf Wunsch längere Mietsvorauszahlung. Ang. u. B. Z. 111 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Ladenlokal in guter Lage Marls zu mieten gesucht. Angebote und M 100 an die Geschäftsst. Marl, Loestraße 12.

Grundstück von 1 1/2—3 Morgen, wenn mögl. mit Häusch., zum Herbst zu pachten gesucht. Makler verbeten. Angebote mit Angabe der Lage unt. BZ 587 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Wohnungstausch

3-Zimmer-Zechen-Wohnung gegen 2 Zimmer privat zu tauschen gesucht. Buer-Erle, Schlevenstraße 12.

Mietangebote

Schöne **2-Zim.-Wohnung** in Marl für sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Marl, Loestraße 12.

4-Zim.-Wohnung mit oder ohne 2 Mansarden, Bad, Balkon, Garten, sofort. 4-Zimmerwohnung ab 1. Juli an bessere Mieter zu vermieten. Wohnungen liegen in bester Lage von Buer. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

2- od. 3-Zimmer-Wohnung (Altwohnung) zu vermieten. Drucks, Langenbochum, Mühlenstraße 20.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, in gutem ruhigem Hause, sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Möbl. Zimmer schön und groß, günstige Lage von Buer-Mitte, mit Heizung und Badebenutzung zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Kaufangebote

Eckgeschäft mit Wohnung, Kolonialwaren. Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angeb. unter BZ 585 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Kotten 5—10 Morgen groß, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Erforderl. 3000 Mk. H. Brandenstein, Gelsenkirchen, Wanner Straße 102 (Obsthalle)

Gelegenheitskauf! **Komplette Küche für 195 Mk.** hat abzugeben. M. Ständig, Buer, Essener Straße 33

1 Kleiderschrank 1 Damenfahrrad 2 Herrenfahrräder billig zu verkaufen. Buer, Sedanstraße 3.

Achtung für Rundfunkfreunde! **4-Röhrenapparat** mit Akku und Lautsprecher bill. zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Echtes Eichen-Schlafzimmer Schrank 2 m. sauberste und schwerste Qualitätsarbeit, fabelhaftes Modell, für **200 Mark** unter regulärem Preis zu verkaufen. Möbellager Buer, Essener Str. 30. Toreing.

Wieder einige gebr. **Pianos** in bekannt guter Qualität preiswert abzugeben Revries, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.

Guterhaltenes **Klavier** zu verkaufen. Buer-Mitte, Gladbecker Straße 3 part.

Radio! 3-Röhren-Apparat mit Lautsprecher, fast neu, zu verkaufen. Buer, Schaffrathstr. 71.

Kohlenkarre fast neu, zu verkaufen. Buer-Resse, Ewaldstraße 64.

Bekanntmachung

Pfandverkauf im städt. Leihamt, Oststraße 1. Die in der Zeit vom 3.—15. November und 17.—29. November 1930 beliehenen, bis zum Verfalltage nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder Nr. 17039—18059 werden am 20. Mai, Nr. 18060—19057 am 3. Juni von 8—2 Uhr im Leihamt, Oststraße 1, öffentlich versteigert. Vorhanden sind: Fahrräder, Nähmaschinen, Uhren, Brillant-, Gold- u. Silbersachen, Kleider, Wäsche, Schuhe, Staubsauger, Wanduhren u. a. Die im Verkauf nicht abgegangenen Sachen können jederzeit im Leihamt freihändig gekauft werden.

Gelsenkirchen, den 5. Mai 1931.

Der Oberbürgermeister

Die Finken schlagen Der Lenz ist da!



Ist es nicht herrlich, wenn der Frühling mit all seiner Blütenpracht einzieht? Die ersten weißen Blümchen erscheinen uns gar zu köstlich. Wir können uns nicht genug daran erfreuen. Unsere Damen wetteifern durch ihre weißen Kleidchen mit diesem Frühlingsflor. Schnell ist das Kleid ja sauber, nur ein Viertelstündchen in Ozonil gekocht, und es ist blütenweiß.

Ozonil

Ein anerkannt gutes, selbsttätiges Waschmittel aus den Thompson-Werken, Düsseldorf

Paket 40 Pfg — Doppelpaket 75 Pfg

Zu den bevorstehenden Fronleichnamsprozessionen u. Feierlichkeiten **1a Maibäume** in jeder Menge billigst abzugeben. Gefällige Angebote unter Dorsten, Schließfach 88.

Motorrad steuerfrei, billig zu verkaufen. Buer, Ackerstraße 45.

Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel. an Jeden. Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Verschiedenes

Sommersprossen unreinen Teint beseitigt unter Garantie **Frucht's Schwanenweiß** Mk. 1.75 und 3.50. Zu haben: Alte Apotheke, Drog. Holde und Leibeck, Drog. Wilke und Eickers.

Geld ohne Zinsen für Hyp.-Ablösung, Kapitalabfindung v. Teilhabern, Erbauseinandersetz., Kauf- u. Neubaufinanzier. Keine Vorspesen Kein Vermittler Schriftl. Anfragen m. Rückporto u. S A 18 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Reparaturen an Fahrrädern sowie alle Ersatzteile zu billigsten Preisen. Pfeiffer, Buer, Hochstraße 26.

Wir feiern Jubiläum Alle Käufer feiern mit!



50 JAHRE KARSTADT JUBILÄUMS-VERKAUF

Jubiläums-Angebot in GARTEN-MÖBELN

Gartenklapphocker stabil, ganz aus Holz . . . . Jubiläumspreis **2.50**

Peddigtisch mit abgesperrter runder Platte, 50 cm Durchmesser . . . Jubiläumspreis **4.50**

Liegestuhl stabiles Holzgestell mit festem Bezugsstoff . . . Jubiläumspreis **3.90**

Weidensessel weiß, mit Zoptrand . . . Jubiläumspreis **3.90**

Peddigsessel mit gepolstertem Sitz und Rücken, mod. Streifen . . . Jubiläumspreis **5.90**

Blumenkrippe weiß lackiert mit Blecheinsatz . . . Jubiläumspreis 8.50, 7.80 **5.90**

Garten-Klappstuhl ganz aus Holz . . . Jubiläumspreis **3.50**

Liegestuhl besonders groß, mit Armlehne und Fußstütze . . . Jubiläumspreis **6.90**

Balkonklappsessel wettertest geölt, bequeme Form . . . Jubiläumspreis **6.90**

Liegesessel malakka mit Naturrohr, verstellbar, mit Fußstütze . . . Jubiläumspreis **19.75**

Gartenschirm 200 cm Durchmesser, mod. Streifenmuster . . . Jubiläumspreis **26.-**

Gartengarnitur natur Birkenknüppel, Bank, Tisch, 2 Sessel . . . Jubiläumspreis **39.-**

TISCHDECKEN

Kaffeedecken indanthrenfarbig, in frischen Mustern Jubiläumspreis 1.35 **88** Pf

Japandecken in ganz entzückender Ausmuster, Jubiläumspreis 1.75 **95** Pf

Gartendecken indanthrenfarbig, in großer Auswahl Jubiläumspreis 2.95 **1.75**

Kunstseidendecke indanthrent., aparte Dessins, einmaliges Angebot . . . Jubiläumspreis 3.45 **2.75**

Webdecken ganz besonders schwere Qualitäten, volle Größe . . . Jubiläumspreis 3.90 **2.90**

Webdecken nur ausgesucht schöne Muster, in unerreicht guten Qualitäten . . . Jubiläumspreis 5.50 **4.50**

Ripsdecke Kunstseide, aparte Künstler-Entwürfe, indanthrenfarbig . . . Jubiläumspreis 6.50 **4.90**

STEPPDECKEN

Steppdecken mit modernem Kalicobezug . . . Jubiläumspreis **5.90**

Steppdecken Satinbezug auf beiden Seiten Füllung 3/4 Wolle . . 10.50 **7.90**

Steppdecken Kunstseide, Rückseite Satin, Füllung 3/4 Wolle . . 13.75 **9.75**

Steppdecken gute Kunstseide, in vielen Dessins, Rückseite Satin, Füllung 3/4 Wolle 21.50 **18.50**

Steppdecken Kunsts., mit Rücks Satin, schöne Muster, Füll. dunkle Wolle Jubiläumspr. 29.50 **27.50**

Daunen-Steppdecken zweiseitig Satin, daunendicht, Füll graue Daune, mit Knopfleiste . 59.- **49.-**

Daunen-Steppdecken Oberseite Kunsts., Unters. daunendicht, Satin Nachtd. Füll. hab-weiß. Daune 75.- **59.-**

ALT BUER OFF

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei Herten

Der übliche

Monatsabend

findet statt am Freitag den 8. Mai, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Westischen Hofes (Oskar Neuhaus) unter Mitwirkung d. Jugendgruppe. — Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Palast-Café, Buer

Die führende Unterhaltungsstätte



Auf vielseitigen Wunsch heute

III. großes Sonder-Konzert

der unübertrefflichen Kapelle „7 Chester Schuh"

Voranzeige Ab morgen täglich Gastspiele des Luxus-Balletts 5 Tanz-Mascottchen, eine Luxusschau wirklicher Tanzkunst

---

Nur allerbeste Saatkartoffeln

die auch die höchsten Erträge geben und nicht mit minderwertigem Saatgut zu verwechseln sind.

Westpreußische krebsfeste u. krebsfreie **Juli-Mäuse** . . . . Zentner **5.50**

Westpreußische krebsfreie und krebsfeste, anerkannte auf Krebsfestigkeit von der Landwirtschaftskammer Münster untersuchte, höchst ertragreiche, helle, blaue, gelbfleischige Preußen Zentner **5.00**

Die zurzeit allerbeste, tiefgelbe, ertragreichste Kartoffelsorte, die wie Erdgold auch Erträge bis zu 220 Zentner per Morgen brachte, ist die: 1a gelbfleischige Ostdeutsche anerkannte 1. Absaat krebsfreie und krebsfeste „Böhms" Ackersegen . . . . Zentner **8.00**

Die wegen ihrer großen Erträge sehr stark gesuchten 1a gelbfleisch. Westpreußische, anerkannte 1. Absaat krebsfreie u. krebsfeste „Erdgold" (Saat) Ztr. **6.00** wieder vorrätig.

1a Westpreußische dunkelblaue Odenwälder Blaue (Saat) Zentner **5.00**
Citrus (Saat) gelbfleischig Zentner **4.50**
Industrie oder Edeltraut . Zentner **5.00**

Industrie-Speisekartoffeln . Zentner **4.50**
1a gesunde, blanke weiße Kartoffeln oder rote Woltmann . . . . . Zentner **3.00**
1a gesunde Runkelrüben . Zentner **1.10** bei 10 Zentnern **10.–**

Großabnahme billiger. Lieferung frei Haus auch nach auswärts. Anruf od. Karte genügt

Paul Pichottka,
Großhandlung
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36
Telefon 37 636



Für den

Muttertag

am 11. Mai empfehle:

Geschenk-Packungen

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausstattung.

Konfitüren und Tafelschokoladen

in den verschiedensten Preislagen.

Schokoladenhaus PAIMEN

Herten, Ewaldstraße 24, Telefon 4250
Zweiggeschäfte: Horst, Gladbeck, Dorsten.

Verkehrsverein Dorsten

Besonders billige Autobus-Sonderfahrten nach Arnheim

Der Verkehrsverein Dorsten veranstaltet am 2. Pfingsttag eine besonders billige Autobus-Sonderfahrt zu Hollands schönster Gartenstadt Arnheim. Preis für Hin- und Rückreise 4,50 Mark. Abfahrt gegen 6 Uhr morgens, Rückreise gegen 7 Uhr abends. Den Fahrtteilnehmern ist Gelegenheit gegeben, die Tulpenausstellung und Gartenanlagen zu besuchen.

Anmeldungen haben bis spätestens zum 15. Mai 1931, mittags 12 Uhr, zu erfolgen bei dem Verkehrsverein Dorsten, Markt 6, Telephon 539. Weitere Auskünfte dortselbst.

6-tägige Sonderfahrt

zu den Schlachtfeldern und Kriegergräbern nach Nordfrankreich (Westfront) mit erstklassigem Reiseomnibus bis zum verbilligten Preise von **55 Mark.** Abfahrt 16. Mai. Anmeld. rechtzeitig erbeten.

Reisebüro Rud. Burgmer
Buer, Goldbergstraße 2, Telefon Nr. 30480. Durchgehend geöffnet. Omnibusbestellungen für Inn- und Auslandfahrten.

Schwere Leiden

akuter und chronischer Art, behandelt mit besten Erfolgen

A. Krüger, Buer

Marienstraße 1, gegenüber der kathol. Kirche
Sprechzeit Dienstags u. Freitags von 10–4 Uhr

Schwere Magen- und Darmleiden, Herz- und Nervenerkrankungen, Grippe, Stoffwechselstörungen, Rheuma, Gicht, wurden nachweislich mit guten Erfolgen behandelt.

Augendiagnose – Harnuntersuchung

Kaufe Fahrräder Nähmaschinen Grammophone

auch reparaturbedürftig, sowie

Möbel

aller Art.

Angebote und Preis an

Bernh. Lechtenberg,
Hervest-Dorsten,
Kaiserstraße 55.

Versteigerung

der Restbestände C. Schmidt u. Co., Herten, Ewaldstraße 65.

Freitag, den 8. Mai, von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

B. Heckmann,
Auktionator.

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 7. Mai 1931

6,45–7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7,05–8,00 Morgenkonzert
8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage
9,00–9,40 Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender: Von Stätten deutscher Arbeit. In der Reichskanzlei. (Uebertragung von der Deutschen Welle)
10,15–11,00 Schallplattenkonzert (Kristallplatten)
10,35 Erste Meldungen, amtliche Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
11,00–11,55 Schallplattenkonzert (Adler- und Orchestrolaplatten)
12,10 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
12,50 Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe
13,05–14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
14,30 Funkwerbung mit Grammophon-Schallplatten „Die Stimme seines Herrn"
15,50–16,15 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir machen einen Ausflug auf den Petersberg
16,10–16,15 Mitteilungen aus dem Schulfunk. Dr. Hans Behle
16,15–17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Gesamtunterricht I Gesamtunterricht als die in der Arbeit der Schulklasse herbeigeführte „Wendung des Gegenstandes". Unterrichtsbeispiel, gestaltet durch die Arbeitsgemeinschaft Schulrat Reiniger, Essen
17,00–18,00 Vesperkonzert. Zeitgenössische Tonsetzer (80). Marie Keip (Sopran), Dodja Feldin (Cello), Josef Ingenbrand Klavier-, das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote)
18,00–18,20 Der westfälische Lebensraum. Pfarrer Clarenbach: Einführung der Reformation in Westfalen
18,20–18,40 Die Welt im Buch. Dr. Martin Rockenbach: Neue deutsche Versdichtung. Alfred Mombert: „Aiglas Tempel" / Karl Schorn: „Der Cherub" / Richard Billinger: „Sichel am Himmel" / Guido Zernatto: „Gelobt sei alle Kreatur"
18,40–19,00 Spanisch. Privatdozent Dr. Heinermann
19,00–19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorber.
19,15–19,25 Vom Tage
19,30–19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Handelsgerichtsrat A. Post: Der Werdegang der südwestfälischen Eisenindustrie
19,55 Erste Abendmeldungen
20,00–20,55 Abendmusik. Leitung: Wolf
21,00

Der Lampenschirm

Komödie von Kurt Goetz. (Auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen.) Spielleitung: Kandner. Damen: Leithner, Hummel, Thießfeld; Herren: Maaß, Weimar, Wilhelmy, Apel, Barg
2215 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Uebertragung von der Rheinterrasse Rodenkirchen: Tanzmusik der Kapelle Herry Head

---

Zwangsversteigerung

Freitag, den 8. Mai d. J., 11 Uhr, werde ich in Marl-Brassert, Sammelpunkt Wirtschaft Winter:

1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Papierschneidemaschine, 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Karre, 2 Divans, 1 Grammophon, 1 Vertiko, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Teppich, 1 Posten Weine und Konserven, 1 Schnellwaage, 1 Posten elektr. Kronen und Ampeln, 2 Lautsprecher, 1 Radioapparat, 1 Posten elektr. Bedarfsartikel und Radioersatzteile, 1 Kaminofen, mehrere Ladeneinrichtungsgegenstände, Tische, Stühle usw.,

um 13 Uhr in Marl-Drewer, Sammelpunkt Wirtschaft Berns, voraussichtlich bestimmt:

1 Standgrammophon mit 10 Platten, 1 Küchenschrank, 1 Divan,

um 15 Uhr in Marl, Steinern Kreuz, Sammelpunkt Wirtschaft Drees:

1 Kuh

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfeil, Obergerichtsvollzieher, Dorsten, Alter Postweg 31.

Felix Bressart

in der Lachkanone

Der Schrecken der Garnison

ab Freitag in der

Schauburg - Buer

Heute, Donnerstag, ab 8 Uhr abends

Großes Konzert des Schauburg-Theater Orchesters im **Schauburg-Restaurant**